

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 46 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

## Berichte unseres Generalstabs

(Amtlicher Bericht.)

An zahlreichen Stellen der italienischen Front lebte beiderseits die Erkundungstätigkeit auf.

Der Chef des Generalstabs.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Teilangriffen des Feindes nördlich von Verdun und nordöstlich von Sporn blieben kleinere Grabenstücke in seiner Hand.

Beiderseits der Straße Peronne—Cambrai setzte der Engländer seine Angriffe fort.

Ihr Hauptstöß richtete sich gegen Vouzencourt und Epchy. Der Feind wurde abgewiesen.

Auch am Abend aus dem Walde von Fabricourt und südlich der Straße Peronne—Cambrai erneut vorbrechende Angriffe des Gegners scheiterten.

Teilangriffe am Holzwalde (südöstlich von Verman) und an der Straße Ham—St. Quentin.

Unsere in vorletzter Nacht vom Crozatkanal zurückgenommenen Vortruppen hatten gestern westlich von der Linie Effigny—Vendeuil nur mit schwachen feindlichen Erkundungsabteilungen Fühlung.

Teilkämpfe südlich von der Dife. Artillerietätigkeit nördlich von der Ailette.

Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf gegen Mittag wieder große Stärke an. Heftige, bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes scheiterten. Brandenburgische Grenadiere zeichneten sich bei ihrer Abwehr besonders aus.

Zwischen Aisne und Vesle wiesen wir Vorstöße der Franzosen ab.

Eigene erfolgreiche Unternehmungen östlich von Reims, südwestlich von Parroy (an der lothringischen Front) und am Doller.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Burián und Czernin.

Die gestern gesprochene und die vorgestern geschriebene Rede des Grafen Burián und des Grafen Czernin sind tiefempfundene Mahnworte an die Völker und Staatsmänner der Entente und sie würden sicherlich verdienen, daß ihnen ein besseres Schicksal zuteil werden möchte, als ähnlichen Kundgebungen unserer Staatsmänner bisher beschieden war. Graf Czernin hat noch als Minister des Aeußern in flammenden Worten den Friedensgedanken nicht nur für die Gegenwart, sondern in Verbindung mit der Schiedsgerichts- und Abrüstungsfrage auch schon für die Zukunft verflüchtet. Er fand leider bei den Mächten der Entente kein Gehör. Es ist nicht das erste Mal, daß Graf Burián den Ententemächten ins Gewissen redet und die Nutzlosigkeit der weiteren Kriegführung demonstriert. Er versichert die Entente nochmals, daß sie auf Seite der Zentralmächte volle und ehrliche Geneigtheit zu einem Frieden mit Ehren vorfinden würde, wenn sie, die Entente, auch nur die allgeringste Reizung hätte, auf unsere Friedensanstrebungen einzugehen. Diese Aeußerungen unserer Staatsmänner sind antizipierte Richtersprüche, welche dereinst die Weltgeschichte fallen wird. Diese wird uns Gerechtigkeit widerfahren lassen und uns das Zeugnis ausstellen, daß wir an diesem größten aller bisherigen Weltkriege und an der langen Dauer desselben unschuldig sind. Wir haben alles, was in unserer Macht stand, gesagt und getan, um den Krieg zu verhüten und ihn, nachdem er einmal ausgebrochen war, so weit als möglich abzukürzen. Was war es nun, woran unsere Friedensmahnworte scheiterten? Die Kriegsliebe der Völker war es gewiß nicht. Wir stehen mit Kulturvölkern im Kampfe und kein Kulturvolk der Welt liebt den Krieg. Kein englischer, amerikanischer, französischer oder italienischer Minister oder Präsident wird es jemals der Welt weismachen, daß ihre Völker für den Krieg oder gar für die lange Dauer desselben begeistert waren. Nein, nicht die Kriegs-

liebe der Völker steht dem Frieden hindernd im Wege, sondern die Friedensfurcht der Ententestaatsmänner ist die große Gottesgeißel in dieser Kriege. Wir kennen die wahre Gesinnung der Ententevölker nicht, es ist jedoch nach allen Gesetzen des Seelenlebens des Menschen im Einzelnen und der Völker in ihrer Gesamtheit die Mutmaßung gestattet, daß ein zermalmendes Gottesgericht in den Lüften schwebt, welches auf die Köpfe der Hezer und Verlängerer dieses Krieges eines Tages vernichtend niederfallen wird. Die Staatsmänner der Entente führen den Kampf um ihr eigenes nacktes Dasein, es ist ein Krieg um ihre eigene Selbsterhaltung, ein Verzweiflungskrieg, dem die tragische Größe eines Hannibal oder Napoleon gänzlich fehlt. Wer für sein eigenes Dasein einen Verzweiflungskrieg führt, dem ist mit Vernunftgründen nicht beizukommen. Die Kriegspolizei der Ententestaatsmänner trägt allein die Schuld für die lange Dauer des Krieges.

Der zehnte Teil von Friedensliebe, welche unsere Staatsmänner seit Jahr und Tag feierlich verkünden, würde bei den früheren Kriegen, so bei jenen von 1859, 1866 und 1870, hingebracht haben, um den Krieg entweder schon nach dem ersten Waffenzusammenstoß zu beenden oder ihn vielleicht gar nicht zum Ausbruch kommen zu lassen. Warum ist heute aller Liebe Mühe für uns und unsere Verbündeten vergeblich? Weil die Ententestaatsmänner nicht für gerechte Kriegsziele, sondern teils aus krasser Raubgier, teils für Phantome einer Jahrzehnte lang aufgesehtelten Rachgier den Kampf vom Zaune brochen. Mit solchen Kriegsziele im Schilde kann man im zwanzigsten Jahrhundert einen Krieg weder in Ehren gewinnen noch verlieren. Das Motiv der Ehre muß auf Seite der Entente in diesem Kriege überhaupt ausgeschaltet werden. Die Entente arbeitet mit Bestechungen und Aufwiegelungen in Rußland, mit Aufreizung der Nationalitäten in unserer Monarchie und mit der revolutionären Propaganda in Deutschland. Diese Kriegsziele und die dazu an-

## Der Bädeler.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Gerade die reiseflustigsten Nationen, zu deren Fahrten durch die Welt die dicke, krebserregende Bande als allernotwendigste Ausstattung ihres Handkoffers gehörten und denen die Bädelersterne als verlässliche Wegweiser auf ihren Reisen in die Fremde leuchteten und die ohne diese Direktiven übel daran gewesen wären, weil sie niemand orientiert hätte, welche Sehenswürdigkeiten man unbedingt götchen haben muß, um sich nicht banal bis auf die Haut zu blamieren, oder gar einer verwanzten Epelunke zum Opfer gefallen wären, gerade sie haben nun auch ihrem Reisebegleiter die Freundschaft gekündigt und sind schon dabei, sich einen Cicero aus der englischen oder französischen Heimat zu engagieren, weil, nun weil Karl Bädeler, der Begründer der Reisesfirma, just ein Deutscher ist und in Essen geboren wurde. Aber wenn irgendjemand auf Internationalität Anspruch erheben darf, so ist es diese Familie Bädeler, die, hätte sie auch niemals ihre Heimat verlassen, dennoch auf der ganzen Erde, in Palästina und Australien so gut wie in ihren über ganz Deutschland verstreuten Geburtsstätten und Verlagsorten zuhause gewesen wäre. Freilich: die Engländer werden jetzt in ihrem düstlichen Nationalstolz darauf verweisen und sich obendrein nicht wenig darauf einbilden, daß dieser Bädeler eigentlich ein Urenkel ihres Vondsmannes John Murray, des Verlagsbuchhändlers, sei, der mit Scott, Byron,

Jiving und Campbell verkehrte und dessen Sohn den ersten Reiseverlag begründete, sich als echter englischer Gentleman die Welt selbst gründlich ansah und zum Teil auch selbst jene Handbucker for travellers verfasste, die Karl Bädeler bei den Engländern auf ihrer Rheinreise nach der Schweiz und Italien sah. Und der erste von Karl Bädeler's Reisesführern ist auch tatsächlich mit dem Reisetitel dieser Gegend gestempelt. Er erschien 1828 in Koblenz und nannte sich: „Am Ufer des Rheins“. Der Bädeler wird also die englische Verwandtschaft nicht ablegen können, nur daß die heutigen Bädeler-Bände diesem Stammvater Murray, der längst verstorben und längst vergessen ist, und dessen vergilbten, antiquarisch duftenden so ähnlich sehen... nun, wie eben die vierte Generation den Urahnen ähnlich zu sein pflegt. Wie etwa ein über den modernsten, weitestverbreiteten Fabrikbetrieb gebietender Fabrikant, der eine Monopolstellung in der ganzen Welt erworben hat, mit seinem Urogroßvater, der als Handwerker in der Werkstatt den gleichen Artikel bearbeitete. Immerhin: dieser Urogroßvater wird sich nun mit kommerziellem Konkurrenzhaß darauf berufen, daß sein Enkel das Handwerk von ihm erlernt habe. Und da dieser englische Reiseschreiber schon gestorben ist, so werden dies seine nationalen Erben besorgen. Nun, man weiß ja, wie es ist, wenn sich Kompagnons oder Familienmitglieder verfeinden. Und nun sind Murray und Bädeler ja niemals Kompagnons gewesen, waren immer national geschieden und standen nur in den negativen Beziehungen der Konkurrenz.

Die Zeiten sind gründlich vorüber, wo ein Bädeler, wenn er so unborsichtig war, einen seiner eigenen Führer zu beneiden und etwa Italien zu bereisen, dort nur unter pseudonymem Schutz leben konnte. Denn wenn der Hotelier den Namen Bädeler auf der Liste der neuen Gäste las, so mußte er überhaupt nicht mehr, was er vor lauter Devotion, was er in seinem Bedienteneifer und in seiner Furcht, Herrn Bädeler irgendwie zu verstimmen, ansagen sollte. Man denke nur: Da war Herr Bädeler selbst, der sein Unternehmen vollständig ruinieren konnte, wenn er ihm irgend einen Anlaß zur Unzufriedenheit gab. Er brauchte nur des Nachts in seinem Hotelbett nicht so fest und dauerhaft, wie er es wünschte, zu schlafen, und dies konnte dem Herrn Hotelier den Stern und damit seine ganze Repräsentation und sein ganzes Renommée kosten, ihn also zum simplen, gefindelverdächtigen Quartiergeber degradieren. Denn man kann wohl als selbstverständlich annehmen, daß Herr Bädeler sich nur in ein Bett legte, das seine Firma mit einem Stern ausgezeichnet hatte. Man begreift, daß dieser Herr Bädeler der bestbediente Reisende war, daß kein Rodeseller sich mit seinen Milliarden jene Fürsorge und Aufmerksamkeit und überangenehm zärtliche Behandlung erkaufen konnte, die der Buchhändler Bädeler nur durch einen Stern veranlaßt hatte. Ging er ins Gasthaus, so bekam er sicherlich die delikatesten Speisen vorgelegt, denn ein geringfügiger Mißgriff der Köchin hätte auch hier wieder den Restaurateur um sein astrologisches Ruhmesabzeichen bringen können.

gewandten Mittel sind nichts anderes als die Ausgeburt eines schrecklich entarteten staatsmännlichen Gehirnes, welches für vernünftige Ratschläge oder ehrliche Mahnungen keinen Raum hat.

Der Krieg wird an seiner eigenen Erfolglosigkeit scheitern. Frankreich muß den Krieg auf seinem eigenen Boden führen, es muß seine Städte und Dörfer verwüsten und in den wiederholten Offensiven gegen die deutsche Armee auf französischem Gebiete seine Bevölkerung verbluten lassen. An diesen Offensiven muß sich Frankreich aufreiben. Die Engländer und Amerikaner kämpfen wohl nicht auf eigenem Boden, sie brauchen nicht ihre Städte und ihre Dörfer der Verwüstung preiszugeben. Sie führen aber einen Angriffskrieg und dieser erfordert mehr, viel mehr Menschen- und Munitionsoffer, als die Deutschen bei ihrem planmäßigen Zurückweichen zu bringen genötigt sind. Die Entente macht den größten Einsatz, um eine Entscheidung herbeizuzwingen, die Deutschen lassen es aber zu keiner Entscheidung kommen, in der richtigen Erwägung, daß das heldenhafte Aufbluten der sogenannten Entscheidungsoffensiven der Ententearmeen unmöglich in seiner vollen Siedehitze lange verharren kann. Der Offensive folgt unvermeidlich die Erschlaffung auf dem Fuße, wie Ebbe und Flut. Auf den vergeblichen Siegesrausch folgt der Kakenjammer der Ernüchterung. Der Siegestaumel der Franzosen und Engländer nach dem jetzigen Geländegewinn von einigen Kilometern wird bald verfliegen sein und der Heranzug von Angriff und Gegenangriff kann wieder von neuem beginnen. Jenes Volk, welches diesen Krieg auf seinem eigenen Boden zu führen die tragische Pflicht hat, muß sich erschöpfen und schließlich erlahmen. Rußland, Serbien und Rumänien mühten zusammenbrechen, sobald wir den Krieg auf ihr eigenes Gebiet hinüber verpflanzt hätten. Die fremde Hilfe nützt Frankreich nichts, diese vermindert nur noch mehr französische Städte, Dörfer und Wälder. Die Deutschen können die Defensive auf französischem Boden jahrelang ohne erhebliche Verluste führen, Frankreich aber kann das Verwüstungswerk der Deutschen und der Entente zusammen nicht mehr lange ertragen.

So stellt sich uns der Ausblick in den künftigen Gang der Ereignisse dar. An eine ernüchternde Wirkung der Friedensbereitschaft unserer Staatsmänner vermögen wir in diesem Augenblicke noch kaum zu glauben. Ganz vergeblich haben indessen Burián und Czernin, nicht gesprochen und geschrieben. Die Ernüchterung auf Seiten der Entente wird, ja sie muß durch den eisernen Zwang der Kriegseignisse kommen. Den Zeitpunkt, wann diese Wendung not-

wendigerweise eintreten wird, kann man nicht genau bestimmen. Sowohl Burián als Czernin rechnen aber mit der Tatsache einer solchen Wendung, wenn auch diese leider nicht schon morgen erfolgen wird. Wir teilen diese Zuversicht unserer Staatsmänner, weil die eiserne Logik der Tatsachen sie rechtfertigt. Mögen die Staatsmänner der Entente heute noch so tief in der Kriegswut stecken, die Ernüchterung kann nicht ewig ausbleiben, sie wird sich über die Köpfe der ruchlosen Kriegsverlängerer hinweg Bahn brechen. Und es ist auch bis dahin für uns gut zu wissen, daß wir nach wie vor stets bereit sind, mit unseren Gegnern an den Verhandlungstisch heranzutreten, sobald sie zur Einsicht gekommen sind, daß der Krieg wegen Mangel an jeder entscheidenden Siegeschance vollkommen zwecklos geworden ist.

Politische Vorgänge.

Der Wechsel im gemeinsamen Finanzministerium. — Gebietsenteilung der Komitate. — Zur Banustribe.

Der schon vor Tagen angekündigte Wechsel in der Leitung des gemeinsamen Finanzministeriums ist durch die heute im Amtsblatte veröffentlichten, von Reichenau datierten entsprechenden allerhöchsten Handschriften durchgeführt worden. Das an den bisher mit der Leitung des gemeinsamen Finanzministeriums betrauten gemeinsamen Minister des Auswärtigen Grafen Stefan Burián gerichtete Handschreiben hat folgenden Wortlaut:

Lieber Graf Burián!

Ueber Meinen Wunsch haben Sie nach Ihrer Ernennung zum Minister Meines Hauses und des Außeren die Leitung Meines gemeinsamen Finanzministeriums bis auf weiteres beibehalten und auch in dieser Ihrer Funktion bis zum heutigen Tage Ihr reiches Wissen und Ihre umfassenden Erfahrungen in den Dienst des Gemeinwohles gestellt.

Da Ich Mich nunmehr bestimmt gefunden habe, Meinen früheren österreichischen Finanzminister Geheimen Rat Dr. Alexander Freiherrn v. Epikmüller zu Meinem gemeinsamen Finanzminister zu ernennen, enthebe Ich Sie in Gnade von der Leitung Meines gemeinsamen Finanzministeriums und spreche Ihnen für die patriotische, in jeder Beziehung hervorragende Tätigkeit, die Sie bei Erfüllung der Ihnen provisorisch übertragenen Aufgaben entfaltet haben, Meinen wärmsten Dank und Meine volle Anerkennung aus.

Reichenau, 7. September 1918.

Karl m. p.

Burián m. p.

An den neuernannten gemeinsamen Finanzminister Freiherrn v. Epikmüller erging das übliche, die Ernennung enthaltende Handschreiben,

So zitterten und bangten die Lieferanten vor der Ungnade und dem Zorn dieses Verlegergottes, der sie zu einer Tiefe hinunterstoßen könnte, wo sie kein distinguiertes Fremder mehr auffand. Sie versagten allerdings, daß dieser Bäderstern ein Adelsmittel war, der niemals durch Korruption, nicht einmal durch einen Reklametarif gekauft werden konnte. Und so drängten sich Korstiers, Kaufleute, Fremdenführer, Bergtraxler und Gastwirte an Herrn Bäderer heran, die Semihüttenbesitzer stiegen, wenn sie von seiner Ankunft hörten, von ihrer einsamen Höhe herab, lauter Leute, deren geschäftliche Schnur nach einem Stern bisher immer unbefriedigt bleiben mußte (und mit denen daher Herr Bäderer nie in einen Klientenverkehr kam), und die nun durch ihre persönlich flehenden subalternen Bitten einige ausbeutungsfähige Engländer und Amerikaner zu erbeuten hofften. Dieser Ansturm der nicht Empfehlenswerten, nur Empfehlungsbedürftigen veranlaßte Herrn Bäderer schließlich, auch auf die Vorteile seines Firmennamens zu verzichten, den er hinter einem Pseudonym maskierte.

Heute wird Herr Bäderer von denselben Fremdenverkehrsparaten, die ihn einst gewinnträchtig feierten und schmeichelten, boykottiert. Er hat überhaupt die Erde zu genau beschrieben, zu detailliert jeden Kilometer Reisegebiet in seine Karten eingezeichnet. Denn dieses Reisegebiet heißt heute vielfach Etappe oder Kriegsschauplatz, deren Geographie wir geheim halten müssen. Und so ist dieser Bäderer heute auf der ganzen Welt verboten, ebenso wie er einst auf

der ganzen Welt beliebt und berühmt war. Kein Buchhändler darf ihn verkaufen. Am stärksten verbreitet war der Reiseführer durch die Schweiz, von dem die deutsche und englische Ausgabe in gleich großer Zahl verkauft wurde, dann Norditalien und Paris mit deutschem Text, das heute natürlich in Frankreich zu den allerwertvollsten Büchern gehört. Als Jules Hurst, der Deutschlandreisende des „Figaro“, Herrn Bäderer in seinem Leipziger Verlagskontor besuchte, sagte der Chef zum Abschied: „Denken Sie an uns auf Ihren weiten Reisen. Senden Sie geographische Daten.“ Nun, es war Herrn Hurst nicht vergönnt, Bäderer-Mitarbeiter zu werden, nur, wie Millionen andere, Bäderer-Reisender zu sein...

Wie der Name des reiselustigen Boeten Anselaf, der seinen Namen in die einsamsten Felsenhöhlen, zu denen er emporkletterte, einzeichnete, war der Name Bäderer in den einsamsten und beschüttesten Gegenden, auf dem Montblancgipfel, in der Wüste und in fremdenüberfüllten Gegenden zu lesen. Die Einstellung des Reiseverkehrs hat ihm das Postdebit entzogen. Der Bäderer-Stern leuchtet nicht mehr an dem mit Kriegswolken verhängten internationalen Weltstimmeln. Und wenn er wieder den Reisenden als wegweisendes Gestirn auf ihren Pfaden leuchten wird, dann werden die Bahnen wieder mit den krebsroten Bänden, Freundschaft und nicht mehr mit Gewehren besetzt sein.

Egon Dietrichlein (Wien).

und an den ungarischen Ministerpräsidenten Alexander Wekerle die Verständigung von der obigen Enthebung, respektive Ernennung gleichfalls in einem allerhöchsten Handschreiben.

Die Vorarbeiten zu dem in Vorbereitung begriffenen Gesekentwurf über die Gebietsenteilung der Komitate haben infolge Abwesenheit des Ministerpräsidenten Alexander Wekerle diese Woche über geruht. Unmittelbar vor seiner Abreise hatte der Ministerpräsident den Leiter der Kodifikationsabteilung, Staatssekretär Dr. Gustav Ladič, diesen Arbeiten zugezogen. Wie verlautet, gedenkt der Ministerpräsident dieser Lage sich auch mit der Frage der Modifizierung des Gemeindegesetzes zu befassen.

Der Reichstagsabgeordnete Baron Josef Rajssich, bekanntlich ein Mitglied der kroatisch-serbischen Koalitionspartei Kroatiens, hat sich einem Berichterstatter des „Pol. Ort.“ gegenüber über die Banustribe wie folgt geäußert: Eine Banustribe gibt es in Kroatien überhaupt nicht. Der Banus besitzt das Vertrauen der Mehrheit des kroatischen Landtages, und es liegt absolut kein Grund vor, warum er von seinem Platze weichen soll. In kroatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß alle mit der vom Krieg geschaffenen Situation zusammenhängenden wichtigen politischen Fragen nach dem Kriege leichter zu lösen sein werden und daher Zeit haben. Will man uns aber von ungarischer Seite eine Banustribe und damit einen politischen Kampf aufzwingen, so werden wir dem Kampfe sicherlich nicht ausweichen. Was die bosnische Frage betrifft, wird es wohl in Bosnien wenig Leute geben, die Bosnien mit Umgehung Kroatiens zu Ungarn geschlagen wünschen. Jetzt, im fünften Jahre des Krieges, sollte — denke ich — auch dem Selbstbestimmungsrecht der Völker eine gewisse Rolle zukommen, ganz besonders bei uns, wo der berufenste Faktor, der Minister des Auswärtigen, sich gleichfalls offiziell zu diesem Standpunkt bekennt. Es wird angezeigt sein, die Lösung der bosnischen Fragen wieder im Zeichen Oesterreichs, noch im Zeichen Ungarns zu suchen, sondern einzig und allein im Zeichen Bosniens; denn schließlich handelt es sich ja doch um das Land und Volk von Bosnien.

Der Weltkrieg. Die Kämpfe im Westen.

Neugruppierung der deutschen Streitkräfte.

Berlin, 10. September. Laut einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ bezeichnet es das „Berliner Intelligenzblatt“ als immer wahrscheinlicher, daß die deutschen Streitkräfte schon neugruppiert sind, so daß der Durchbruch noch immer unwahrscheinlicher werde. Die allgemeine Kriegslage sei derart, daß die Mittelmächte weit davon entfernt seien, sich als besiegt anzugeben. Diese Erkenntnis werde nach so vielen Kriegsjahren ihre politische Auswirkung haben. Zweifellos sei bei den kriegführenden Staaten Europas die Kriegskrisis eingetreten. Die Sorge der Friedensfreunde bilde jetzt Amerika. („Bud. Kor.“)

Deutscher Kampfbericht.

Berlin, 10. September. („Wolff-Bureau.“) Seit Tagen stehen die Deutschen in ihren neuen Stellungen, vor denen die mehrere Kilometer weit vorgeschobenen Nachhutstellungen liegen. Alle in den letzten Tagen von der Entente gemeldeten Gefechte und Erfolge haben sich diesen gegenüber abgespielt. Den Crozatkanal versuchten die Franzosen am 8. d. in wiederholten Angriffen unter starkem Artillerieeinsatz zu forcieren. Die deutschen Maschinengewehrpösten schlugen jeden Uebergangversuch blutig ab und gingen nachts unbehelligt in die befohlenen neuen Sicherungslinien zurück, die mehrere Kilometer westlich der neuen Stellung liegen. An den Flügeln der Schlachtfrent erneuerten die Engländer bei Armentieres und die Franzosen zwischen Ailette und Aisne am 8. d. ihre Angriffe. Der erste französische Angriff südlich der Ailette wurde um 6 Uhr morgens durch sofortigen Gegenstoß abgeschlagen. In gleicher Weise scheiterten wiederholte heftige Teilangriffe nachmittags, ebenso wie Teilangriffe zwischen der

Strasse Soissons-Laon und der Aisne. Abends setzten die Franzosen nach einstündiger starker Feuerbereitschaft nochmals zu einem geschlossenen Angriff zwischen Ailette und Aisne an. Bereits in der Bereitstellung wirksam gefaßt, brach der Angriff an einzelnen Stellen zusammen. Bei Sauchy hatten die Franzosen bis zu sechsmal vergeblich angegriffen.

Nachdem die Funkenspruchredakteure in Lyon, Carbaron usw. die deutschen Truppen in panischer Furcht vor den Ententestreitkräften hatten davonlaufen lassen, und die Zeitungsläser mit der Nachricht ergötzt hatten, daß am Rhein sicherhaft an der Anlage von Schützengraben gearbeitet werde, sehen sie sich durch das Stöcken des Vormarsches in den letzten Tagen nun doch veranlaßt, die vor ihnen erweckten Hoffnungen wieder einzudämmen. Wenigstens bringt der Funkspruch von Lyon vom 9. d. lange Schilderungen von der außerordentlich starken Hindenburglinie, um seine Leser auf ein mögliches Hängenbleiben an dieser Linie, welcher die Entente aus propagandistischen Gründen den Namen Hindenburgs beigelegt hat, vorzubereiten. Allerdings nergißt er dabei augenscheinlich, daß die Ententesprüche ja bereits vor Tagen die triumphierende Meldung gebracht haben, die Hindenburglinie sei durchbrochen.

Admiral Schaar im Großen Hauptquartier.

Berlin, 10. September. Der Chef des Admiralsstabes Admiral Schaar hat sich mit dem Stabe der Seekriegsleitung zu dauerndem Aufenthalt ins Große Hauptquartier begeben.

Der Krieg gegen England.

Lord Milner über die Kriegslage.

London, 9. September. („Reuter.“) Lord Milner antwortete einem amerikanischen Korrespondenten, der ihn darüber unterrichtete, daß in gewissen amerikanischen Kreisen die Ansicht verbreitet sei, daß die neuerlichen Erfolge an der Westfront eine beschleunigte Ueberführung amerikanischer Truppen weniger dringend gemacht haben, indem er erklärte:

Es scheint mir, daß die Moral unserer jüngsten Erfolge gerade das Gegenteil lehrt. Der bemerkenswerte Erfolg der Alliierten seit dem 19. Juli ist von größter Wichtigkeit, denn er zeigt, daß wir den Krieg gewinnen können. Wir werden ihn aber sicher nicht gewinnen, wenn wir glauben, daß wir es uns leisten können, in unseren Anstrengungen nachzulassen. Das trifft alle alliierten Nationen. Es ist die Pflicht der europäischen Alliierten, zu kämpfen, als wenn Amerika nicht hinter ihnen stünde. Die amerikanische Kraft kann, so groß sie ist, nur die Entscheidung bringen, wenn sie zu den Kräften der europäischen Alliierten hinzukommt, nicht aber wenn sie an deren Stelle tritt. Von militärischem Standpunkte sind Erfolge ohne Wert, wenn sie nicht ausgenutzt werden. Um die Frucht dieser Erfolge zu ernten, dürfen wir dem Feinde keine Ruhe gönnen. Wir können Deutschland nicht erlauben, seine Kraft durch Ausbeutung der besetzten Gebiete im Osten wieder herzustellen, und der einzige Weg, eine solche Wiederherstellung zu verhindern, ist, daß wir ihm keine Ruhe gönnen. Endlich ist es von größter Bedeutung für alle kriegsführenden Alliierten, den Krieg so schnell als möglich zu Ende zu bringen, um sich ein vernünftiges Gleichgewicht der Hilfsmittel für die Aufgaben des Wiederaufbaues zu erhalten.

Eine neue Krise in Irland bevorstehend.

Rotterdam, 10. September. Wie der „Rotterdamische Courant“ aus London meldet, glaubt der Dubliner Korrespondent der „Daily News“, daß in Irland eine neue Krise bevorstehe. Er schreibt: Die energische Kampagne für den freiwilligen Eintritt in die Armee und die Flotte ist vollständig mißlungen, und zwar nicht nur in den nationalistischen oder von der Sinnfeindlichen Partei beherrschten Teilen von Irland, sondern auch im loyal gesinnten Norden. Wenn die Regierung ihr Wort halten will, wird sie ein Dienstpflichtgesetz für Irland einbringen müssen. Ehe sie aber an so etwas denken kann, würde sie erst das Land viel gründlicher entwaffnen und damit in erster Linie bei Ulster beginnen müssen. Der Staatssekretär für Irland, Short, erklärte, als er von den Nationalisten herausgefordert wurde, vor einigen Tagen im Unterhause, daß er zu einem der-

artigen Schritt bereit sei. Eine der größten Schwierigkeiten hierbei ist, gegen die Ulstergrasschaften Maßregeln zu ergreifen. Short würde also die größten Schwierigkeiten bei seinen eigenen Beamten zu überwinden haben.

Die Resolution der englischen Gewerkschaft.

Berlin, 10. September. Das Resultat des englischen Gewerkschaftskongresses ist, wie der „Vorwärts“ schreibt, wenig befriedigend. Die angenommene Entschlieung fordere die britische Regierung im Vorderzuge zur Einleitung sofortiger Friedensverhandlungen auf, um im Nachsatz diese Aufforderung völlig aufzuheben. Mehr als die Resolution zeige die Debatte das Anschwellen der Friedensbewegung in der englischen Arbeiterschaft. Der „Berliner Börsenkurier“ schreibt: Die Forderung nach Offenheit in der Angabe der Kriegsziele ist berechtigt. Unberechtigt aber ist das Verlangen, Deutschland müsse, bevor man verhandeln könne, Belgien und Nordfrankreich geräumt, also getan haben, was nur das Ergebnis der Friedensverhandlungen sein kann.

Ereignisse zur See.

Große Unterseebooterfolge.

Mehrere Transportdampfer versenkt. — Ein englischer Kreuzer torpediert.

Berlin, 10. September. („Wolff-Bureau.“) Amtlich wird gemeldet: Unsere Unterseeboote versenkten im Sperrgebiet des Mittelmeeres 17.000 Bruttoregister-tonnen Handelschiffsräume, darunter den beladenen englischen Munitions-Transportdampfer „Marie Suzanne“, 3106 Bruttoregister-tonnen, im Ägäischen Meer, den französischen Truppen-Transportdampfer „Pampa“, 4471 Bruttoregister-tonnen, auf der Reise von Marseille nach dem Ägäischen Meer, und den französischen Postdampfer „Balkan“, 1109 Bruttoregister-tonnen, auf dem Wege von Frankreich nach Korsika. Mit diesem Dampfer gingen nach einer feindlichen Zeitungsmeldung 500 Soldaten unter.

Ein deutsches Unterseeboot drang in den durch Sperren geschützten Hafen Stavros (Ägäisches Meer) ein und erzielte einen Torpedotreffer auf dem englischen Kreuzer „Juno“ (Klasse 5700 Tonnen). Trotz heftigster Gegenwehr gelang es dem Unterseeboot, unversehrt den Hafen wieder zu verlassen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Deutsche Unterseeboote im Atlantischen Ozean.

Zürich, 10. September. Aus Washington wird gemeldet: Die Küsten-schiffahrt auf der atlantischen Seite Nordamerikas wird durch deutsche Unterseeboote dauernd unruhig. Nahezu täglich wird eine Anzahl von Fischdampfern versenkt. Der Aktionsradius scheint sich auf die ganze Küste Nordamerikas zu erstrecken. Das größte Opfer der letzten Tage war der japanische Dampfer „Tokuyama Maru“ (7000 Tonnen). Er wurde in der Nähe eines unbekanntes kanadischen Hafens versenkt. Die japanische Besatzung, 85 Mann, wurde von einem amerikanischen Küstenschiff aufgenommen und in Kanada gelandet. „Tokuyama Maru“ war ein neues Schiff, das im Jahre 1915 fertiggestellt worden war.

Die Torpedierung der „Kronprinzessin Cécilie“.

Washington, 9. September. (Amtlich.) Bei der Torpedierung des Transportdampfers „Mounth Vernon“ (vormals „Kronprinzessin Cécilie“) am 5. September, wurden infolge der Explosion eines Torpedobootes 35 Heizer getötet.

Rückgang in der englischen Schiffbau-tätigkeit.

London, 10. September. Die englischen Schiffswerften stellten im August im ganzen 24.000 Tonnen fertig, also um 17.000 Tonnen weniger als im Juli. Lord Pirrie, der Schiffbaukontrollor, führt den Rückgang auf

die spanische Grippe zurück, die einen großen Teil der Arbeiterschaft zur Untätigkeit verurteilte. Die bisherigen Monatsergebnisse erreichten im Durchschnitt kaum die Hälfte des angesetzten Bauprogramms.

Die Wirren in Rußland.

Die Alliierten geschlagen.

Petersburg, 9. September. Nach einer Meldung der „Rotta Komma“ wurde bei Legry eine 500 Engländer und Franzosen starke Abteilung von den Russen vernichtend geschlagen, acht Maschinengewehre, fünfzig Wagen und Munition erbeutet.

Troski — Präsident des Obersten Kriegsrates.

Zürich, 10. September. Wie die „Schweizerische Telegraphen-Information“ aus Moskau meldet, gab Troski im Exekutivkomitee einen Bericht über die Lage an den Fronten, die er im allgemeinen als günstig bezeichnete. Troski wurde zum Präsidenten des Obersten Kriegsrates ernannt. („Bud. Kor.“)

Die Verschwörung der Entente.

Moskau, 9. September. Nach einer Mitteilung der Zeitung „Dieznota“ wurden die Mitglieder des Moskauer estnischen Komitees durch die außerordentliche Kommission verhaftet. Das Komitee bestand aus Vertretern aller bürgerlichen Parteien, der demokratischen Partei, des estnischen Bauernbundes und der estnischen Menschewiki. Es bildete „eine temporäre Regierung Estlands“, die ihre Vertreter nach Frankreich und England schickte, mit dem englischen Gesandten Lochart in enge Verbindung trat, von dem es die Zusage zur Hilfe beim Aufstand gegen die Rätegewalt erhalten hatte.

Moskau, 9. September. Nach dem Dekret über den Massenterror sollen in Moskau gegen 2000 Personen hingerichtet worden sein. In Petersburg soll die Zahl der Hinrichtungen noch größer sein. Die Zeitungen rechtfertigen die Verhaftung der englischen und französischen Vertreter damit, daß sie die Sowjetrepublik nicht anerkannt haben und folglich keine Immunität genießen. Die Presse verhöhnt die Protestnoten Englands und Frankreichs und erklärt, beide Mächte könnten das Lügen nicht lassen.

Vormarsch der Japaner.

Tokio, 9. September. („Reuter.“) Amtlich wird gemeldet: Am 29. August griff japanische Kavallerie bei Krasnojarsk feindliche Transporte an, die unter Begleitung von 500 Mann Infanterie und mehreren Geschützen den Ussuristrom aufwärtszogen, und zerprengte sie. Die feindlichen Verluste sind schwer. Wir hatten zwei Vermundete. Eine japanische Abteilung zerstreute südlich von Abagaido (?) in der Nähe der Mandschurei feindliche Kavallerie, ohne selbst Verluste zu erleiden.

Tokio, 9. September. („Reuter.“) Amtlich wird gemeldet: Eine Abteilung Semenovs hat den Dronfluß erreicht. Der Feind hat sich unter Zurücklassung von 600 Wagen nach dem Norden zurückgezogen.

Die Purifikation der Rätebehörden.

Moskau, 9. September. Wie der „Mir“ mitteilt, werden alle Mitglieder der Linksozialrevolutionären, die nicht mit dem Zentralkomitee ihrer Partei gebrochen haben, aus den Rätebehörden entfernt. Nach der „Iswestija“ erklärten die Sozialrevolutionäre Kologozen, Bisenko, Ustinow, Dobrochotow und andere ihren Austritt aus der Partei der Linksozialrevolutionären. Für den 25. September wurde ein Kongreß der bis jetzt zu den Linksozialrevolutionären gehörenden Organisationen einberufen, um die Räteverwaltung anzuerkennen.

Englische Zwangsmobilisierung im Murmangebiet.

Petersburg, 9. September. Die „Rote Zeitung“ bringt die Meldung, daß in Nischnij-Nowgorod ein Konzentrationslager für 500 Personen eingerichtet wurde, in dem die als Bürgen für weißgardistische Aufstände dienenden Personen untergebracht werden sollen. Nach derselben Zeitung führen die Engländer im Murmangebiet eine Zwangsmobilisierung durch.

listerung aller Männer im Alter von 18 bis 40 Jahren durch.

Der Zusatzvertrag zum Brest-Litovsk-Frieden.

Moskau, 9. September. Das amtliche Organ der Sowjetregierung, 'Weschnereja Swestija' schreibt zu dem Zusatzvertrag zum Brest-Litovsk-Friedensvertrag folgendes:

Die Rätediplomatie trug einen ungeheuren Sieg davon. Durch den neuen Vertrag mit Deutschland erhalten wir sehr wichtige Konzessionen. Wir haben ein Territorium zurückerhalten, das viermal größer ist als Elsaß-Lothringen. Unter äußerst günstigen Bedingungen lösen wir alle unsere Geldverpflichtungen ein. Diesen Sieg verdanken wir der Festigung der Räterepublik. Der Vertrag erkennt die Nationalisierung der deutschen Unternehmungen in Rußland an, annulliert unsere Anleihen, befreit uns von der Zahlung irgendwelcher Verluste, die die deutschen Reichsangehörigen während des Krieges und der Revolution erlitten. Für alles dieses zahlen wir nur fünf Milliarden Mark, eine kleine Summe gegenüber unserem Jahresbudget von 1500 Milliarden. Die fünf Milliarden sind keineswegs eine Kontribution, sondern bloß eine Auslösung der deutschen Industrieunternehmen und unserer Anleihen zu vorteilhaftem Preise. Durch den Vertrag wird der Weg zu dem Warenaustausch zwischen den beiden Staaten geöffnet. Außerdem öffnet er uns den Weg zum Baltischen Meere. Die Schwarze-Meer-Flotte wird zurückerstattet und zwischen Rußland und der Ukraine geteilt. Deutschland verpflichtet sich, keinerlei separatistische Bestrebungen in Rußland zuzulassen. Die deutsche Offensive nach Osten ist zu Ende. Wir erhalten Getreide, Kohlen und Raffina. Wir bekommen die Hände frei zum Kampfe mit den Engländern, Tschechen und Japanern. Unsere Wirtschaftspolitik erhält die Bewegungsfreiheit. Der neue Vertrag zeigt, daß der Augenblick der größten Schwäche der Revolution vorüber ist.

Russisch-ukrainische Friedensverhandlungen.

Kiew, 9. September. Auf Vorschlag der russischen Friedensdelegation findet am 10. September nach längerer Unterbrechung eine neue Plenarversammlung der russisch-ukrainischen Friedenskonferenz statt. Zur Beratung steht die Grenzfrage, in der infolge Anerkennung des Dongebietes durch die Ukraine ernste prinzipielle Gegensätze bestehen. Beide Delegationen werden ihren Standpunkt in schriftlicher Form vorlegen.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Sitzung des Finanzausschusses.

Wien, 10. September. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses beantragte Abgeordneter Jarz vor Uebergang zur Tagesordnung, als ersten Gegenstand eine Debatte über die Mehlpriiserhöhung abzuführen. Abg. Teufel beantragte die Aussetzung der Beratungen des Finanzausschusses bis zur Vorlage eines umfassenden Finanzplanes durch die Regierung und bis zur Abgabe bindender Regierungserklärungen hinsichtlich der Entlassung von mindestens 600.000 Mindertauglichen als Angehörige der älteren Jahrgänge aus dem Heeresdienste, hinsichtlich der Errichtung eines kriegswirtschaftlichen Ministeriums, sowie hinsichtlich der mit Ungarn wegen einer gleichartigen Steuerbehandlung schwebenden Verhandlungen.

Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Huszarik erklärte, das nächste Ziel sei, im Wege der Steuergesetzgebung so viel aufzubringen, daß wenigstens das laufende Defizit von 1,9 Milliarden verschwindet. Der Ministerpräsident müsse es dahingestellt sein lassen, ob es möglich wäre, eine Ordnung des Staatshaushaltes im strengen Sinne des Wortes während des Krieges zu erzielen. Das Eine müßte jedoch als Mindestziel ins Auge gefaßt werden, daß man eine Ordnung in der laufenden Gehahrung erreiche. Der Ministerpräsident verweist auf die Notwendigkeit, den jetzt in Verhandlung stehenden Vorlagen noch eine ganze Reihe weiterer Steuerentwürfe folgen zu lassen und erklärt, es sei zu erwarten, daß die neuen Vorlagen in nicht allzu ferner Zeit dem Hause werden unterbreitet werden können. Diese seien aber voraus, daß die bereits in Verhandlung stehenden Steuern ebenfalls ihre Erledigung finden. Auf einen Zwischenruf, daß man da Ueberraschungen erleben könne, erwiderte der Ministerpräsident: Ich glaube nicht, daß solche Ueberraschungen kommen können. Auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung wird man mit Rücksicht auf das was in

den anderen Staaten geschieht, kaum etwas neues finden, und wenn eine Steuervorlage auf den Tisch des Hauses gelegt wird, so wird es Sache des Hauses sein, eine solche Ueberraschung eventuell abzuwenden und dasjenige zu machen, was der allgemeinen Auffassung und Ueberzeugung entspricht. Wenn die Tendenz dahin geht, die Steuern so auszugestalten, daß vielleicht mehr als die Beseitigung des laufenden Defizits zu erreichen wäre, so wird gewiß auf Seite der Regierung gar kein Widerstand dagegen bestehen.

Der Ministerpräsident weist darauf hin, daß alle jetzt in Verhandlung stehenden Steuern noch keineswegs aus dem gesamten Steuerplane eliminiert werden können und betont, die Regierung ist unabweisbar verpflichtet, durch eine Reihe weiterer Vorlagen dasjenige zu erfüllen, was als Finanzplan bezeichnet worden ist. Einen ganz großen Finanzplan zu schaffen, wird wohl erst der Zeit nach Abschluß des Krieges vorbehalten bleiben, aber man wird immerhin auf diesem Wege schon ein paar tüchtige Schritte vorwärts machen müssen und können, in der Zwischenzeit jedoch dasjenige, was bereits spruchreif zu sein scheint, keineswegs zurückstellen. Das müßte als eine Art und Weise des Verfahrens bezeichnet werden, welche die ganze finanzielle Regelung des Staatshaushaltes, die eine unbedingte, nicht mehr aufschiebbar notwendige ist, auf das schwerste gefährdet. Es gibt nur eine Devise: Weg mit dieser Zettelwirtschaft! Diese Zettelwirtschaft spürt jeder ohne Unterschied der Nationalität und ohne Unterschied der sozialen Stellung. In jedem geht es aus und so lange nicht mit Ernst an diese finanziellen Aufgaben herangereitet wird, werden sich die Dinge unaufschiebbar und unaufhaltbar immer mehr verschlechtern müssen, darum sei es dringend geboten, daß mit allem Ernst an die Arbeiten dieses Ausschusses herangereitet und ohne Verzögerung dasjenige, was an der Tagesordnung steht, beraten werde.

Nach einer längeren Debatte erklärte Finanzminister Dr. Freiherr v. Wimmer, es sei richtig, daß die zur Beratung gestellten Vorlagen heute zur Deckung des laufenden Defizits unzulänglich seien, und es selbstverständlich notwendig sei, sie durch weitere Vorlagen zu ergänzen. Trotzdem bleiben die heute vorliegenden Entwürfe. Eine Vertagung der Verhandlungen des Ausschusses würde eine Verzögerung des Zustandekommens des vorliegenden Komplexes von Vorlagen und so einen täglichen Entgang einiger Millionen bedeuten. Der Finanzminister bittet schließlich, in die Verhandlung der Vorlagen einzugehen und erklärt, daß er in nicht zu ferner Zeit einen weiteren Komplex von Vorlagen dem Hause unterbreiten werde.

Bei der Abstimmung brachte Obmann Löwenthal zunächst die prinzipielle Frage zur Abstimmung, ob die Regierung aufgefordert werden soll, im Sinne des Antrages des Abgeordneten Teufel einen Finanzplan vorzulegen. Diese prinzipielle Frage wird vom Ausschusse bejaht. Bezüglich des restlichen Teiles des Antrages Teufel wird sodann gemäß einem Antrag des Abgeordneten Niklas beschloffen, die Frage der Entlassung von 600.000 Mindertauglichen an den Wehrausschuß, die Frage der Errichtung eines kriegswirtschaftlichen Ministeriums an den Verfassungsausschuß, die Frage der gleichmäßigen Steuerbehandlung in Oesterreich und Ungarn an den Gleichgewichtsausschuß und die übrigen im Antrage Teufel enthaltenen meritorischen Anträge an den Budgetausschuß zuweisen. Der Vertagungsantrag selbst wurde mit 24 gegen 14 Stimmen abgelehnt und sodann in Erledigung der Tagesordnung die Schaumweinsteuer angenommen.

Lokal-Anzeiger.

Ernährung und Versorgung.

Die Kartoffelversorgung Budapests.

Kartoffelausgabe bis Ende März 1919. — Ration: 100 Kilogramm, für Schwerarbeiter 146 Kilogramm pro Wirtschaftsjahr. — Die Modalitäten der Kartoffelausfolgung.

Das Landes-Ernährungsamt hat am 20. v. M. eine Verordnung über die Regelung des Kartoffelverkehrs im neuen Wirtschaftsjahre herausgegeben, die die Modalitäten der Versorgung Budapests aber nicht festsetzte. Die Verordnung stellte in Aussicht, daß für Budapest ein besonderer Versorgungsplan ausgearbeitet wird, der die Basis für die Kartoffelabgabe bilden wird. In Angelegenheit der Kartoffelversorgung Budapests fanden seither verschiedene Beratungen statt, die vom Staatssekretär Dr. Franz Ragh geführt werden. Ueber das Resultat der Verhandlungen stellte der verdienstvolle Leiter der hauptstädtischen Wirtschaftssektion, Magistratsrat Dr. Eugen Berzeß, unserem Berichterstatter folgende Informationen zur Verfügung:

„Die Kartoffelversorgung Budapests wird auf ganz neuen Richtlinien beruhen, die es ermöglichen, daß jedem Einwohner die Möglichkeit geboten wird, der Kartoffelbedarf bis Ende März 1919

schon jetzt auf einmal einzudecken. Es sind der Durchführung dieses Planes große Schwierigkeiten im Wege gestanden, die hauptsächlich aus der Umwidlung der gesteigerten Kartoffelbelieferung Budapests sich ergaben. Vor Augen muß gehalten werden, daß der neue Versorgungsplan auf der Voraussetzung beruht, daß wir zu Beginn der Frostzeit, also in den zwei Monaten Oktober und November, 6000 Waggons Kartoffel nach Budapest schaffen können. Zur Lösung der bahntechnischen Seite des neuen Versorgungsplanes wurden mit der Direktion der kon. ung. Staatsbahnen Verhandlungen aufgenommen, in deren Verlauf die Zufage gemacht worden ist, die forcierte Kartoffelbelieferung Budapests nach Möglichkeit abgewickelt werden wird. Staatssekretär Dr. Franz Ragh hat sich da sehr energisch ins Mittel gelegt, damit Budapest für längere Zeit mit Kartoffeln versehen werde, wie er auch sonst der Hauptstadt in jeder Beziehung an die Hand gegangen ist, um die Durchführung des Versorgungsplanes zu ermöglichen.“

„Man soll und darf die Schwierigkeiten der sofortigen Versorgung Budapests bis Ende März 1919 nicht außer acht lassen. In Ziffern ausgedrückt bedeutet dies, daß in den Monaten Oktober und November täglich 1500 Waggons Kartoffeln hier eintreffen müssen. Von der sechzigstägigen Frist, die die Ausbringungsperiode begrenzt, sind die Feiertage und die Regentage, an denen nicht verladen werden kann, in Abzug zu bringen. Gegenwärtig fließen noch mit den Chefs der Budapest Bahnhöfe Verhandlungen, wie die Ausladung derart großer Kartoffelmengen vor sich gehen wird. Es soll wiederholt werden, die Wirtschaftssektion der Hauptstadt Budapest ist gern geneigt, die sofortige Kartoffelversorgung bis Ende März 1919 durchzuführen, ihr ist aber die technische Abwicklung der Verteilung nur insoweit möglich, als wieviel Kartoffelmengen hier tatsächlich eintreffen. Die Aktion der Hauptstadt setzt also von dem Anlangen der Kartoffelkationen in Budapest ein.“

Der neue Kartoffelversorgungsplan sieht nachstehenden Verteilungsmodus vor: Die Kartoffelration beträgt für das ganze Wirtschaftsjahr, vom 1. Oktober 1918 bis Ende Juli 1919, 100 Kilogramm pro Person, für Schwerarbeiter 140 Kilogramm. Bei der Ausgabe der neuen vereinigten Lebensmittelkarten erhält jedermann seine Kartoffelkarten bis 1. Januar 1919. Außerdem wird die Hauptstadt Budapest besondere Kartoffelkarten ausgeben, die für die Frist vom 1. Januar bis Ende März 1919 lauten. Auf diese Weise gelangt jeder Budapestener Einwohner in den Besitz der Kartoffelkarten bis Ende März 1919.

Fabriken und Industrieanlagen, in denen die Seelenzahl der Angestellten und Arbeiter, sowie deren Familienmitglieder 200 übersteigt, erhalten die Kartoffeln unmittelbar in ganzen Waggons. Derartige Unternehmungen fordern die Karten der Angestellten und Arbeiter ein, übergeben sie dem kommunalen Gemüsebetrieb der Hauptstadt, der dann die Waggonladungen zu dem Bahnhofe dirigiert, der dem Unternehmen am nächsten gelegen ist. Besteht ein Industriegeleise auf der Anlage, werden die Waggons bis in die Fabrik gerollt. Die verschiedenen Konsumgenossenschaften in Budapest werden die Versorgung ihrer Mitglieder in gleicher Weise besorgen. Die Einkaufsgruppen der Staatsbeamten werden von dem Landes-Ernährungsamt unmittelbar mit Kartoffeln zu einem billigeren als dem Normalpreis versorgt werden. Die Kartoffelkarten für die Staatsbeamten, die Mitglieder von Einkaufsgruppen sind, werden wir daher voraussichtlich gar nicht ausfolgen.

Auf die stizierete Weise ist die Kartoffelversorgung von 300.000 Seelen bereits gesichert, was die Arbeit der kommunalen Kartoffelverteilung erleichtert. Ueberdies werden auch die Spezerei- und Lebensmittelhändler waggonweise Kartoffeln von dem kommunalen Gemüsebetrieb der Hauptstadt zur Verfügung gestellt erhalten, so daß jedermann auch bei seinem Kaufmann die Kartoffelkarten bis Ende März 1919 einlösen kann. Der kommunale Gemüsebetrieb der Hauptstadt ist auch genötigt, die Zahl seiner Verkaufsstellen zu vermehren, in denen die Kartoffelkarten nach Belieben für längere oder kürzere Zeit Einlösung finden. Das Publikum wird aufmerksam gemacht, mit den Kartoffelkarten sehr vorsichtig umzugehen, da verlorene Karten unter keinen Umständen ersetzt werden. Die Kartoffelversorgung Budapests ist nunmehr bis Ende März 1919 gesichert, was allgemeine Beruhigung verursachen wird.

Der Skandal mit Transportzertifikaten. Die weitere Entwicklung der Affäre im Ernährungsamte.

Die Affäre im Landes-Ernährungsamte, die aus den verschiedenartigen Ausstellungen entstanden ist, monach man sich Transportzertifikate für Lebensmittel um Geld beschaffen kann, ist noch in Entwicklung begriffen. In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes sei erwähnt, daß Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgräß die Budapestener Staatsanwaltschaft in einer Zuschrift aufgefordert hat, gegen den Direktor Rudolf Szegö, den Präsidenten der Zentral-Preisprüfungskommission Dr. Ernst Friedmann und gegen einen gewissen Julius Perl die Verleumdungsklage von Amtswegen zu überreichen. Die Veröffentlichung dieser Tatsache wurde gestern von einer amtlichen Stelle unterdrückt, weshalb wir sie erst heute bringen konnten.

Rudolf Szegö ist Direktor der im Kriege gegründeten Exportgesellschaft „Plana“, Dr. Ernst Friedmann ist Professor am Polytechnikum, er wurde der Rechtsabteilung des Landes-Ernährungsamtes zugewiesen und hierauf als Präsident der Preisprüfungskommission dem Handelsministerium unterstellt. Julius Perl ist gegenwärtig Oberleutnant und Sohn eines reichen Budapestener Kaufmanns. Der Name der in der zweiten Transportzertifikataffäre vermittelten Militärperson lautet Dr. Arpad Jüggeler. Er hat als Advokat bei der Ausgabe von Transportzertifikaten für die Oesterreichische Viehvermehrungsgesellschaft interveniert.

Die Kohlenbetrügereien. Errichtung eines Polizeigerichtes.

Oberstadthauptmann Dr. Ladislaus Sándor hat zur Verfolgung der Mißbräuche bei Kohlenlieferungen ein besonderes Polizeigericht organisiert, das sich mit Kohlenbetrügereien, Gewichts- und Maßbetrügereien der Händler und Antrieben der Zufuhr befassen wird. Im Vorjahre waren die Polizeigerichte der einzelnen Bezirke derart mit Amtsgängen überbürdet, daß sie sich mit den Mißbräuchen bei der Kohlenversorgung nicht eingehend beschäftigen konnten. Mit der Leitung des neuen Polizeigerichtes wurde der Ober-Bezirksrichter Hugo Szegler betraut, als Richter wird der Polizeikommissar Dr. Koloman Tomet wirken. Das Polizeigericht wird auch eine Zentralkontrollstelle der Kohlenbetrügereien umfassen.

Geflügelkarten.

Der Magistrat der Hauptstadt Budapest hat beschlossen, die vom Landes-Ernährungsamte der Hauptstadt zur Verfügung gestellten Gänse und Gänse gegen Karten zu verkaufen. Eine demnächst zu veröffentlichende Rundmachung wird unter dem Supens der vereinigten Lebensmittelkarte denjenigen bezeichnen, der als Geflügelkupon zu verwenden ist. Hühner können nach wie vor ohne Karte gekauft werden.

Die neue Ordnung der Milchartenausfuhrung.

Der Magistrat der Hauptstadt Budapest wird vom 20. d. eine neue Ordnung der Ausfuhrung von Milcharten ins Leben treten lassen. Die Milcharten werden fortan nicht auf Grund einer Bescheinigung des Bezirksphysici, sondern eines Attestes des behandelnden Arztes durch die Wehlkommissionen ausgeführt. Infektiosen Kranken stellt das Zentral-Wehlamt gleichfalls auf Grund eines Attestes des behandelnden Arztes eine Milchlegitimation aus.

Städtische Neuigkeiten.

Die Auktionshalle. In der Angelegenheit der Schaffung einer Auktionshalle stellte die Hauptstadt in ihren Eingaben fest, daß eine solche Institution nur behördlicherseits, und zwar entweder durch den Staat oder durch die Stadt ins Leben gerufen werden kann, und falls die Regierung hierzu die Bewilligung erteilt, würde die Hauptstadt die Auktionshalle zugleich mit der dazu notwendigen Einlagerungsanlage in eigene Regie nehmen. Der Handelsminister hat nun die Hauptstadt verständigt, daß er die Bewilligung für die Errichtung einer Auktionshalle den kön. Verfassämtern demnächst erteilen wird. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind bereits im Zuge. Da es sich um eine der Allgemeinheit dienende Institution unter staatlicher Aufsicht handelt, wird der Magistrat der Generalversammlung die Zurkenntnisnahme der ministeriellen Verfügung empfehlen, doch wird auch die Schaffung der notwendigen Einlagerungsanstalt gefordert werden. Bis zur Errichtung der staatlichen Auktionshalle durch die kön. Verfassämter bleiben

die bisherigen Bestimmungen in Kraft, monach Auktionen nur mit vorheriger Bewilligung des Magistrats veranstaltet werden dürfen. Alle ohne Erlaubnis des hauptstädtischen Magistrats abgehaltenen Auktionen können mit polizeilicher Zwangsgewalt eingestellt werden.

Der Lehrlings-Fortbildungsunterricht. Der Landesverband der Gewerbetreibenden richtete an den hauptstädtischen Magistrat eine Eingabe, worin um Beibehaltung der jetzigen Ordnung der Lehrlingsfortbildung für die Dauer des Krieges angefragt wurde. In den jetzigen Zeiten des Arbeitermangels, wo den Handwerkern und kleinen Meistern zumeist nur der Lehrling zur Verfügung steht, würde die geplante Mesur der Verlegung des Fortbildungsunterrichts auf den Samstag-Nachmittag hart empfunden werden.

Baulizenzen. Die hauptstädtische Privatbaukommission erteilte in ihrer letzten Sitzung folgende Baulizenzen: Stefan Bucher, 10. Bezirk, Zörgyergasse Nr. 8393, zur Ausführung eines Stockwerkes; Anton Dreher, 10. Bezirk, Elödgasse Nr. 8486, Zubauten; Moriz Erdélyi, 1. Bezirk, Loribágherstraße Nr. 10585, Parterrehaus; Anton Balázs, 2. Bezirk, Jónagasse Nr. 2834, Aufbau eines Stockwerkes; Leopold Haas, 6. Bezirk, Esengergasse Nr. 3392, Zubauten; Stefan Kádásdy, 3. Bezirk, Mátyáshegyeried Nr. 4894, Parterrehaus; Aladár Jónagy, 2. Bezirk, Ketelegasse Nr. 4016, einstöckiges Gebäude.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. In Budapest blieb das Wetter tagsüber unverändert schön, mild und trocken. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr 15 Gr. C., mittags 1 Uhr 23 Gr. C., abends 7 Uhr 22 Gr. C. In Ungarn gab es keine wesentliche Veränderung des Wetters. Schwache Niederschläge waren in den westlichen und südlichen Gebieten. Die Temperatur blieb über dem Normale. Das Maximum von 29 Gr. C. war in Nagyberek, das Minimum von 7 Gr. C. in Arvadarálja. Von auswärtigen Stationen meldeten Wien 12, Lemberg 13, Berlin 13, Brüssel 14, Stockholm 10, Sarajewo 15, Sophia 17 Gr. C. Frühtemperatur. Prognose: Es ist wärmeres Wetter, im Westen stellenweise mit Niederschlägen vorausichtlich.

Der König hat heute in besonderen Audienzen empfangen den Oberhofmeister a. D. Fürsten Montenuovo, den österreichischen Unterrichtsminister v. Madajski und den Sophioten Generalen Grafen Otto Czernin.

Der Todestag der Königin Elisabeth. Aus Anlaß der zwanzigsten Jahreswende des Todes der Königin Elisabeth fand heute in der Krönungskirche eine Trauermesse statt, zu der sich die Vertreter der Regierung und die Spitzen der militärischen, sowie der Zivilbehörden eingefunden hatten. Die kirchliche Trauerpompe in der Mitte des großen Kirchenschiffes war ein Katafalk errichtet, auf dem das Gebein der Königin, ihre weißen Handschuhe, ihr Fächer und das große Band des Sternkreuz-Ordens zu sehen waren. Die Regierung war durch den Minister Prinz Ludwig Windischgräß vertreten; anwesend waren ferner: Staatssekretär Kornel v. Tolnay, die Ministerialräte Dr. Heinrich Gonda und Stefan Bárczy, Oberstadthauptmann Ladislaus Sándor, Oberst Béla Alfeghy, Bürgermeister Dr. Theodor Bódy, die Direktoren der Hochschulen, Fürst Nikolaus Esterházy (in Vertretung des Roten Kreuzes) etc. Das feierliche Requiem pontifizierete Bischof Dr. Anton v. Remes mit großer Assistenz. Während der Messe trug der Kirchenchor Pavriney's Großes Requiem vor. Aus Wien telegraphiert man: Im Schlosse Warholz fand heute ein Trauergottesdienst statt zum Gedächtnis an den Tod weiland Ihrer Majestät Kaiserin und Königin Elisabeth, welchem Gottesdienste das Herrscherpaar mit seinen Kindern und dem Gefolge anwohnten. In der Hofburgpfarrkirche wurden nachmittag die Vigilien im Stillen abgehalten.

Kaiser Wilhelm in Effen. Aus Effen wird telegraphiert: Kaiser Wilhelm traf nachmittags um 2 Uhr 15 Minuten mit seinem Gefolge zum Besuche auf dem Villa-Hügel ein, wo er von Herrn und Frau Krupp v. Bohlen und Halbach empfangen wurde. Im Gefolge des Kaisers befand sich auch Kriegsminister General der Artillerie v. Stein, General der Infanterie v. Sahl, der stellvertretende kommandierende General und Oberpräsident v. Motta. Der Kaiser fuhr in Begleitung von Herrn und Frau Krupp zur Besichtigung der Guß-

stahlfabrik. Hier wurden im Hauptverwaltungsgebäude an der Hand von Karten und Plänen von Herrn v. Bohlen eingehende Erläuterungen gegeben. Sodann wurde eine große Reihe von Werkstätten besichtigt, wobei die zuständigen Direktoren dem Kaiser als Führer dienten. Der Kaiser, der wiederholt seinem lebhaften Interesse an dem, was er sah und hörte, Ausdruck gab, besuchte die mechanischen Werkstätten, darunter die Lasertentwerkstätte, die Brems- und Zylinderwerkstätte, eine Kanonenwerkstätte und die Zünderwerkstätte. Hierbei nahm der Kaiser Gelegenheit, mit den Arbeitern sich eingehend zu unterhalten. Um 6 Uhr 20 Minuten erfolgte die Rückfahrt zum Villa-Hügel.

Personalnachrichten. Aus Wien meldet man: Der königlich ungarische Minister am allerhöchsten Hoflager Graf Aladár Jichy ist heute um 2 Uhr nachmittag aus Budapest hier eingetroffen. Papst Benedikt XV. hat den Wiener Hof- und Burgpfarrer Dr. Ernst Seydl zum Titularbischof ernannt.

Der Jahrestag der Wiedereroberung Brassos. Wie aus Brassó gemeldet wird, findet dort am 8. Oktober zur Erinnerung an die Jahreswende der Wiedereroberung der Stadt und damit der Befreiung Siebenbürgens eine Landesfeier statt. Die Programmpunkte der Feier sind: Rede in der katholischen Kirche, feierliche Generalversammlung des Magistrats und Proklamierung des 8. Oktober zum Feiertage, Enthüllung des Wehrmanns in Eisen, dessen Uebergabe an die Stadt, Festmahl, die Festvorstellung im Theater. Das Festkomitee mit dem Obergespan Graf Sigmund Mikés und dem Generalstabs-Oberstleutnant Albert v. Bartha an der Spitze ladet zu der Feier alle Generale ein, die an den Kämpfen gegen die Rumänen teilgenommen haben, unter anderen auch Madenfen und Falenhanu. Einladungen ergehen ferner an die Municipien, an beide Häuser des Parlaments, an die leitenden politischen Persönlichkeiten Siebenbürgens und an verschiedene Kulturinstitute. In der Festvorstellung im Theater wird der erste Akt der Oper „Sunyadi László“ gegeben. Vorher referiert Direktor Edmund Faragó eine Festrede. Für die Vertreter des königlichen Hauses und der Regierung wird im Parterre rechts und links je eine Loge errichtet.

Die neue Sperrstunde. Der Regierungskommissar für Kohlenversorgung Hofrat Eugen Szászonyi hat heute die neue Sperrstundeverordnung erlassen. Die bisherige 12 Uhr-Sperrstunde wird aufgehoben und verfügt, daß vom 16. September angefangen Restaurants, Wirtshäuser, Schenken, Kaffeehäuser und Konditoreien, für die keine frühere Sperrstunde festgesetzt wurde, ferner Kinos, Garten-establissemments, Kabarettis, Orpheen, Tanzschulen, Konzerte, Vereine, Klubs bis auf weiteres bis 11 Uhr abends offen gehalten werden können. Nach 11 Uhr dürfen selbst in Privatwohnungen, mit Ausspielung der Sperrstundeverordnung, nicht solche Personen als Gäste empfangen werden, deren dortiger Aufenthalt außerhalb des Rahmens der üblichen Gastfreundschaft gelegen ist.

Feldtod des Prinzen Albert von Sachsen-Weimar. Aus Berlin telegraphiert man: In den letzten Kämpfen an der Westfront ist Prinz Albert von Sachsen-Weimar, Rittmeister im Kürassierregiment Königin (pommersches Nr. 2) gefallen. Prinz Albert ist der Sohn des in Heidelberg lebenden Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar.

Reichsdeutsche Journalisten in Wien. Aus Wien telegraphiert man: Heute vormittag besichtigten die Vertreter der reichsdeutschen Presse das technische Museum. Nachher begab sich die Gesellschaft nach Schönbrunn. Sektionschef v. Brosche hieß die Herren als Gäste des Königs herzlich willkommen. Im Namen der reichsdeutschen Vertreter der Presse dankte Chefredakteur Landau für den ehrenvollen Empfang. Bei dem gestrigen Festabend der Concordia zu Ehren der deutschen Gäste hielt Präsident Dr. Ehrlich einen Trinkpruch, worin er darauf verwies, daß der Bund zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Feuerprobe bestanden und die beiden Herrscher rüchhaltlos den Bund als heiliges Erbe übernahmen. Er brachte ein dreifaches Hoch auf den Deutschen Kaiser und auf den Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn aus. Dr. Ehrlich begrüßte sodann die Gäste herzlich und wünschte, daß sie sich heimlich fühlen. -- Kriegsminister v. Zöger-Steiner drückte seine Freude aus, daß sich den Gästen Gelegenheit geboten habe, sich an Ort und Stelle zu überzeugen, wie die auch bei uns in langen Friedensjahren gepflegte, in schwerer Kriegszeit bewährte Bundesbrüder tief ein-

gemurzelt in unseren Herzen lebt. Er trank auf die Vertreter der Presse. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Grosz besprach die Bedeutung der Presse in bezug auf das Parlament.

\* **Automobilunfall des Gesandten Freiherrn v. Musulin.** Aus Bern telegraphiert man: Während einer Reise zur Inspizierung der österreichisch-ungarischen Konsulate in der Schweiz hatte der hiesige k. u. k. Gesandte Freiherr v. Musulin am 8. September bei Cully einen Automobilunfall. Infolge des gleichzeitigen Platzens zweier Gummireifen stürzte der Wagen über die Straßenböschung. Freiherr v. Musulin erlitt einen Rippenbruch. Sein Zustand ist aber glücklicherweise nicht gefährlich. Seine Gemahlin, die aus dem Wagen geschleudert wurde, ist unverletzt geblieben. Der Chauffeur hat schwere Verletzungen erlitten.

\* **Todesfälle.** Der Generaldirektor der „Mora“ Ersten Ung. Stearin- und Seifenfabrik A. G. Edmund v. Domony ist am 9. d. auf seiner Domoner Besitzung im 51. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war einer der hervorragendsten Vertreter der heimischen Industrie; er war einer der Gründer der Ungarischen Öl- und Fettindustriezentrale-Aktien-Gesellschaft, deren Mitpräsident er bis an sein Lebensende blieb. Sowohl hier wie in der Öl- und Fettindustrie-Kommission, in der er die Stelle eines Vizepräsidenten bekleidete, hat Herr v. Domony seine reichen Erfahrungen zum Besten der Allgemeinheit verwertet. Er war ferner Direktionsmitglied der Kassa-Oberberger Eisenbahn, der Budapest-Leopoldstädter Spatfabrik, der Realitäten-Verkehrs- und Bauunternehmens-A. G., der H. Nachlap Söhne Ersten Ungarischen Lederfabrik-A. G. und der Ungarischen Metallverhüttungs- und chemischen Industrie-A. G. etc. Der Direktor der Ungarischen Fluss- und Seeschiffahrt-A. G. Ministerialrat Moriz v. Domony verliert im Verbliebenen seinen Bruder. Das Leichenbegängnis findet am 11. d., 4 Uhr nachmittag, von der Leichenhalle des Kerepeser isr. Friedhofes statt. — Der Direktor der Budapest Professorenpräparat- und Privatdozent Dr. Anton Acsan, ist nach langer, schwerer Krankheit im 57. Lebensjahre gestorben. Acsan, der eines der gelehrtesten Mitglieder des Baristenordens war und auch eine umfassende literarische Tätigkeit entfaltet, wirkte seit 1897 an der Budapest Universität. Er war Präsident des Schulstuhls des IV. Bezirks, ordentliches Mitglied der St. Stefanskademie etc. — Herr Heinrich Friedmann ist heute im 73. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 11. d., halb 4 Uhr nachmittag, im neuen isr. Friedhofe statt. — Frau Witwe Josef Weisz geb. Franziska Jauluf ist heute im 83. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 12. d., halb 11 Uhr vormittag, im Rátoskeresztúr isr. Friedhofe statt. — Der pensionierte Oberphysikus des Komitats Szabolcs Dr. Andreas Fözfa ist im 84. Lebensjahre in Nyiregnyháza gestorben.

\* **Die „Absperrung“ nach Ungarn.** Aus Wien telegraphiert man: Die kriegswirtschaftliche Kommission der beiden Häuser des Reichsrats hat ihre Verhandlungen heute wieder aufgenommen. Hierbei ergriff der Vertreter der Regierung, Sektionsrat Dr. Ritter v. Diebika, das Wort und führte betreffend die Absperrung nach Ungarn aus, daß nicht nur in der Verordnung vom 21. September 1917 die ersten Anzeichen einer solchen Absperrung enthalten sind, sondern daß in weiterer Folge auch der Transportscheinzwang für alle Web- und Wirkwaren eingeführt wurde. Das Handelsministerium hat sich aber nicht damit begnügt, diese Verfügungen zu treffen, sondern es findet auch, so weit als möglich, eine Kontrolle statt. Das Kriegswirtschaftsamt entsandte in dieser Richtung eine sehr anerkanntswürdige und von Erfolg begleitete Tätigkeit.

\* **Er mordung eines Patriarchen.** Aus Konstantinopel telegraphiert man: Nach in hiesigen zuständigen georgischen Kreisen eingelangten authentischen Nachrichten ist der Patriarch und Katholikos von Georgien Sirion II., der sich vor einiger Zeit in ein Kloster in der Umgebung von Tiflis begeben hatte, um die Sommerzeit dort zu verbringen, von Unbekannten ermordet worden.

\* **Verbotene Versammlungen.** Die Turóc zshentártoner Vereine „Mufelna Slovena Spolec“ (slowakischer Museumverein) und der slowakische Frauenverein „Zivona“ wollten Sonntag ihre Jahresversammlung abhalten. Regierungskommissar Georg v. Szmeccsanyi hat indes die Abhaltung dieser Versammlungen verboten, weil sie eher als politische Demonstrationen, denn als ernste, wissenschaftliche Beratungen geplant waren. Die Vereins-

obmänner wandten sich daraufhin telegraphisch an den Minister des Innern um Aufhebung des Versammlungsverbotes und verwiesen darauf, daß der slowakische Museumverein für seine kulturelle und wissenschaftliche Tätigkeit mit einer staatlichen Jahressubvention bedacht ist. Vom Minister des Innern traf nun beim Obmann des slowakischen Museumvereins Josef Skultéty ein Telegramm ein, wonach das Verbot der Versammlung aufrechterbleibt.

\* **Trauerungen.** Der k. u. k. Kämmerer und Mittelmeister a. D. Egon v. Rakovszky, Obergespan des Komitats Liptó, hat sich heute vormittag in der Innerstädter Pfarrkirche mit Fräulein Valerie v. Palugyan, Tochter des Staatssekretärs a. D. Moriz v. Palugyan, vermählt. — Der hauptstädtische Bürgermeistersekretär Dr. Karl v. Némethy, k. u. k. Husaren-Oberleutnant i. R. und Ritter vom Goldenen Sporn, Sohn des Staatssekretärs im Ministerium des Innern Dr. Karl v. Némethy, hat sich heute mit Fräulein Jca, Tochter des reformierten Seelsorgers weil. Máté Csál, vermählt. Die Ziviltrauung vollzog Bürgermeister Dr. Theodor Bödy.

\* **Erhöhung der Brotration in Deutschland.** Aus Berlin telegraphiert man: Es besteht die Absicht, vom 1. Oktober an die Brotration wieder auf den alten Stand zu bringen, derart, daß die Mehlmration wieder auf 200 Gramm festgesetzt wird. Außerdem aber sollen 10 Prozent Streckungsmittel gegeben werden.

\* **Hochverratsprozeß eines rumänischen Professors.** Der Professor an der Bukarester Universität und Leiter des Laboratoriums für Geschlechtskrankheiten Dr. Aristotel Banciu hat nach Ausbruch des Krieges in der rumänischen Armee Dienst geleistet, bis er von den deutschen Truppen gefangen genommen und mit der Leitung des Bukarester Militärspitals betraut wurde. Banciu überlebte im Alter von 11 Jahren mit seinen Eltern aus Siebenbürgen nach Rumänien. Im Jahre 1913 erwarb er das rumänische Staatsbürgerrecht, unterließ es jedoch, gleichzeitig um seine Entlassung aus dem ungarischen Staatsverbande anzufuchen. Infolge einer Anzeige wurde er verhaftet und wegen Hochverrats und Vergeben gegen die Kriegsmacht unter Anklage gestellt. Das Kolozsvärer Divisionsgericht sprach ihn von diesen Anklagen frei, verurteilte ihn jedoch wegen der Teilnahme an der Redigierung des Blattes „Romania mare“ zu acht Jahren schweren Kerker. Das Budapest Honvéd-Obergericht kassierte heute dieses Urteil und erkannte auf gänzlichen Freispruch.

\* **Der Schnellzugsverkehr nach der Hohen Tátra.** Die Direktion der k. u. ung. Staatsbahnen hat den Verkehr der Tátra-Schnellzüge zwischen Budapest-Dföbárhof-Kassa-Poprádselka bis Ende September d. J. verlängert. Von Budapest geht der letzte Zug am 29. d. ab, in Budapest trifft der letzte Zug am 30. ein.

\* **Selbstmord eines Advokaten.** Der Budapest Advokat Dr. Samuel Lázló, der in Kaposvár als Reserve-Leutnant seinem Militärdienst oblag, hat sich in seiner dortigen Wohnung durch einen Revolverbeschuß entleibt. Dr. Lázló stand gestern früh zur gewohnten Zeit auf. Sein Diener hörte gegen 7 Uhr eine Detonation, er trat in das Schlafzimmer des Leutnants und sah, daß sich sein Herr mit einem Revolver ins Herz getroffen hatte. Der herbeigeeilte Regimentsarzt Dr. Sik konnte nicht mehr helfen, da der Selbstmörder nach einviertelstündigem Leiden verschied. Dr. Lázló ließ einen Brief zurück, in welchem er schreibt, daß ihn ein unheilbares Herzleiden, das er sich durch den Militärdienst zugezogen hatte, in den Tod getrieben wurde.

\* **Gefällige Anweisungsbefehle.** Der beim Strafgerichtshof angestellte Diener Alexius Ráczfáschichte richterliche Geldanweisungsbefehle, auf Grund deren er bei der Staatskasse größere Geldbeträge in Empfang nahm. Der Strafgerichtshof verurteilte Alexius Rácz wegen Verbrechens der Fälschung öffentlicher Urkunden zu sechs Jahren Zuchthaus. Die königliche Tafel setzte heute diese Strafe auf vier Jahre Zuchthaus herab.

\* **Schließung von Postämtern.** In der gestrigen Nummer unseres Blattes berichteten wir über die Einstellung des Betriebes der Budapest Post- und Telegraphenämter Nr. 80, 84 und 505. Wie uns nun heute von der Post- und Telegraphendirektion mitgeteilt wird, bleibt das Budapest Post- und Telegraphenamt Nr. 80 (VIII., Sultán Mehmedstraße 14-16) vorläufig auch weiterhin im Betriebe.

\* **Zusammenstoß.** Auf dem Josefiring stieß heute ein Brottransportwagen mit einem Wagen der elektrischen Bahn zusammen. Der russische Michael Eszergán wurde vom Bod geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung. Er mußte in Spitalpflege gegeben werden.

\* **Postdefraudation.** Der Leiter des Nagyhárvosker Postamtes Madár Fekete ist nach Unterschlagung von 30,000 Kronen flüchtig geworden.

\* **Vom Verwandten befohlen.** Der Reichstagsabgeordnete Alexander Laganyi, der seit einiger Zeit fern von Budapest weilt, ließ seine Wohnung in der Koronaherczegassé 18 unter Bewachung des Hausbesorgers. Dieser Lage erschien ein junger Mann beim Hausbesorger, gab sich als Verwandten des Abgeordneten aus, ließ die Wohnung öffnen und verbrachte eine Nacht darin. Am nächsten Morgen war der junge Mann verschwunden und hatte in einem Lederkoffer eine Menge Wäsche, sowie Schmutz mitgenommen. Der Postizei gelang es, festzustellen, daß der Dieb der Einjährig-Freiwillige eines Infanterieregiments Ladislaus Laganyi war, der sich im Hause Hernádassé 40 verborgen gehalten hatte. Er wurde dort ausgeforscht und in Haft genommen.

\* **Raubattentat.** Der Kaffeehändler Béla Rohu wurde gestern nachts auf dem Klauzáplak von drei Soldaten überfallen. Als sich aber seine Angreifer anschickten, ihm die Geldbörse zu rauben, wurden sie von Wachleuten überrascht und festgenommen. Die Räuber Silvester Lengyel, Andreas Deli und Alexander Erhardt wurden in Haft gehalten.

\* **Lüftungsausflug.** Das ist der neueste Begriff im Budapest Eheliten, und das neue Wort hält alle Ehepaare in Atem. Die Frauen kichern verschämt darüber und die Männer sind wütend und können es dem Jovárosi Orseum nicht verzeihen, das in einer indiskreten Pöffe nur zu deutlich zeigt, wie der Herr Gemahl seine „so nötige Freiheit“ verbringt. Mit einer gewissen Schadenfreude schiden die Frauen ihre Herren Gatten: Geht mal ins Orpheum und sehet, wie's mit der „Lüftung der Ehe“ bestellt ist. Und die Budapest Ehepaare kommen allabendlich in hellen Scharen, die Frauen lachen und applaudieren, denn schließlich tritt aus dem Stücke wie eine versöhnende Apotheose die alte Wahrheit hervor: Ueberall ist es gut, aber zuhause ist es schließlich am besten... Der „gelüftete“ Herr Gemahl kehrt noch jedesmal reumütig und kassenjammerig in die Arme der treuen Gattin zurück.

**Familien-Nachricht.**

Der Reservefähndrich Dr. Mikolás Wilner hat heute Frä. Theresia Gittinger, Beamtin des Budapest kommunalen Gemüßbetriebs, zum Traualtar geführt.

**Der Journalistentag im Nationalpark**

**Eine Nonstre-Wohltätigkeitsvorstellung.**

Die Journalisten, die sonst Chronisten und Kritiker sind, vertauschten für einen Tag und eine Nacht ihren Beruf: sie traten als Schauspieler, Kabarettiers etc. auf und brachten es — allerdings unter Mitwirkung bewährter Kräfte — zuwege, ein nach Tausenden zählendes Publikum köstlich zu amüsieren und die Not der Zeit für vierundzwanzig Stunden vergessen zu machen. Der Schauplatz des Festes, dessen — wie wir schon jetzt konstatieren können — sehr ansehnliches Erträgnis der Krankenkasse des Budapest Journalistenvereins zugeführt werden soll, war der „Nemzeti park“ im Stadtmühlbchen, in welchem den ganzen Nachmittag und die ganze Nacht hindurch in schier gefährlicher Gedränge, sprudelnder Frohsinn und explosive Heiterkeit herrschten. Das Wetter war dem Feste günstig, und das ebenso opferfreudige wie unterhaltungsfüchtige Budapest Publikum hatte sich in hellen Scharen eingefunden, um sich und den Journalisten einen guten Tag zu bereiten. Was da alles geboten wurde, läßt sich kaum aufzählen; wir müssen uns darauf beschränken, die Hauptnummern der Programms anzuführen, und wir wollen gleich feststellen, daß sämtliche Darbietungen von der beifallslustigen Zuschauermenge stürmisch applaudiert und jubelt wurden.

Um 3 Uhr wurden die Kassen schon gestürzt. Die Arrangure waren bemüht, das Publikum in bester Stimmung zu erhalten. Es gab da zu sehen und zu hören in Hülle und Fülle. Im verzauberten Schlosse belustigte man sich an den Ausruferscherzen Ghárfás, Supárs, Ferenczis und Békéffis, die an verschiedenen Stellen des Platzes zu hören waren. Das Apollo-Kabarett trug sein Programm auf der „Friedensbühne“ vor. Im Tanagra-Theater mußte das „Kabarett der Schriftsteller“ mit Endre Nagy als Conférencier in Permanenz bleiben. Kott und Steinhart im Floh-Theater hatten die Lacher wie immer auf ihrer Seite. Im Zerlowitz-Café fand die Vereinigung von Zerlowitz-Musik und „echtem“ Kaffee riesigen Zuspruch. Baumann erntete reichlichen Beifall. Das Camelott-Kabarett, die „Fresskonkurrenz“ und der Zwergenkampf sorgten für die Belustigung in den Zwischenakten.

Abends 8 Uhr nahmen die klaffigen Tanz-

Produktionen der Schüler der Frau Emilie Kirsch ihren Anfang und mußten um 10 Uhr vor einem bis zum letzten Plätzchen besetzten „Saal“ wiederholt werden. Auf der offenen Arena veranstalteten die Gesangsvereine Ujéshang, Polgari Dalárda, Ganz-Dalför, Testvérifég und Budai Dalárda ein Gesangskonzert und ertulierten reichem Applaus. Im Lokale des „Seekriegs“ fand gleichzeitig ein Konzert statt, an dem die Lieblinge des Budapest-Publikums: Marie Basilides, Ester Kálmán, Marie Sámson, Oskar Berégi, Jóna Dömötör, Wilhelm Miller, Johann Konez, Ludwig Közsa, Anna Medek, Árpád Szemere und andere mit Bombenerfolg mitwirkten. Um 11 Uhr kam die heißumstrittene Lebensmittellombola an die Reihe. Gleichzeitig begann der Maschenball in den Lokalitäten des Kajinos. Der Tanzsaal war mit Guirlanden und den belustigenden Karrikaturen Birós geschmückt.

Auf dem Maskenball, an dem die Teilnahme nur mit Maske gestattet war, traten Juci Lábass und Martin Kátkai auf; sodann konnte man sich an den Paaren Gabi Kerényi und Franz Galotta, Ruzsi Somogyi und Ferdinand Gallai, Eugenie Della Donna und Alexander Gorthy, Eugen Sziklai und Böske Salogh ergötzen. Nun folgten die Mitglieder des Apollo-Skabarett mit Lieder- und Tanzvorträgen. Zum Schluß wurde eine Parlettanzkonkurrenz veranstaltet.

Wie gesagt, das sind nur die hauptsächlichsten der auf dem Feste gebotenen Vorstellungen und Amusements. Daß für das Auge, das Ohr und den Magen noch so manches geboten wurde, was den Beifall des Publikums errang, sei nur kurz erwähnt. Mit einem wahren Heißhunger stürzten sich die Besucher auf die reichen Friedensstüpfel, die trotz des Kriegspreises reichlichen Absatz fanden. Alles in allem war die Veranstaltung in jeder Hinsicht gelungen und sowohl das Publikum als die Journalisten kamen auf ihre Rechnung.

Dem wohlthätigen Zwecke wird eine sehr anschauliche Summe zugeführt werden können; nach einer heiläufigen Schätzung wird der Fonds der Journalistenkrankenkasse durch diese Veranstaltung um etwa 200.000 Kronen vermehrt werden. Ein Ergebnis, für welches dem Budapest-Publikum in nichtiger Dank gebührt und auf das die Journalisten stolz sein können.

### Kinder als Feriengäste.

— Ein nachahmenswertes Beispiel. —

Man mag noch so demokratisch gesinnt sein und dem Volke alle souveränen Rechte vom Herzen gönnen, wenn man sieht, daß die Macht in ein paar guten Händen liegt, und wenn man erfahren hat, daß viele Köpfe nicht immer die besten Ideen haben, muß man die Macht diesen paar guten Händen gerne zugestehen. Diese Gedanken beschäftigten mich wieder einmal, als ich dieser Tage in Herencsbölgny war, wo hundert Mädchen und hundert Knaben aus Budapest, je sechs Wochen, die Gastfreundschaft Ihrer Hoheit der Frau Erzherzogin Stabella genossen und ich diesen Ferienaufenthalt mit der Königin Karl-Wohlfahrtsaktion verglich, die, trotz des guten Willens der Leiter, in den blauen Fluten der Adria versank.

Ohne Sang und Klang und ohne Bureaufatismus, nur so, als hätte eine unsichtbare Schöpferhand gewaltet, entstand hier eine Aktion, die fürstlich genannt werden kann. Ein Mund gebot und im Augenblicke war Platz für einige hundert Kinder vorhanden, standen reichlich gedeckte Tische für sie bereit, öffneten sich Wiesen und Wälder für trippelnde Kinderfüße, und die liebe, gütige Sonne warf lächelnd ihre warmen Strahlen auf braune und blonde Kindertöpfe und brannte die sich rundenden Wangen der Großstadtkinder braun. Ein Mund gebot,

ein paar kluge Köpfe ordneten still alles an und dienstgemohnte Hände verrichteten, was, wohlbedacht, angeordnet wurde...

Gytha-Kriván ist eine jener vielen Bahnhöfen, an denen der Schnellzug mit lautem Pfiffe hochmütig vorbeifährt und nur der Personenzug für einige Minuten gelangweilt stehen bleibt. Von hier aus fährt eine kleine Lokomotive pfeifend wie ein lustiger Gassenjunge nach Herencsbölgny, wo die Sägmühle des Erzherzogs Friedrich, rasselnd und stöhnend, die mächtigen Baumstämme des Waldes für den Gebrauch herrichtet. Sonst trägt die Lokomotive, die wie ein Spielzeug für Erwachsene aussieht, die Bretter und Balken zur Bahn, und nimmt manchmal auch müde Arbeiter der Sägmühle auf. Diesen Sommer trug sie auch die fröhlichen Kinderscharen dorthin, wo sie die Gäste des Erzherzogs waren. Hundert blasse Mädchen zuerst hin und dann mit vollen, roten Wangen zurück. Dann, als die goldenen Kornähren von blitzenden Sensen zu Tode getroffen niederfielen und von geschickten Händen zu mächtigen Garben gebunden in die Scheunen geführt wurden, trug sie hundert bleiche Knaben hinaus. Mit ihren kleinen Bündeln saßen nun die Jungen da; ließen sich von der pfeifenden, kleinen Maschine tragen und staunten über das viele Grün um sie und guckten mit den überklugen Augen des Großstadtkindes umher. Sie bewunderten die Berge mit ihren dunklen Tannen, saßen erst still, wie erdrückt von all dem Neuen, und wurden dann übermütig und laut vor Freude, daß die Begleiter Nähe hatten, die überschäumende, laute Freude zur sittsamen Arbeit zu zwingen.

In den weißgetünchten Häusern, die bis zum Kriege als Pads-, Arbeits- und Amtsräume der Glasfabrik dienten und teils von den Beamten der Fabrik bewohnt wurden, sind die Kinder untergebracht. Der große Saal, in dem kostbare Gläser verpackt werden, dient als Speisesaal. Mit seinen hellgetünchten Mauern, die mit Tannenzweigen geschmückt sind, mit den zwei langen Tischen, um die Bänke stehen, und den sechs hohen Fenstern, durch die das liebe Sonnenlicht und der erfrischende Tannenduft heringedrängt, entbehrt der Saal völlig des Gepräges einer Wohltätigkeitsinstitution. Er sieht anheimelnd aus. Er tönt die Klingel, das Zeichen, das zur Mahlzeit ruft, trippeln von allen Seiten eilig sonnenbrannte Knabenfüße herbei und stellen sich in Reih und Glied vor dem Saale auf. In einer Gruppe, die bis zehn Jahre alten, in einer anderen die größeren. In großen Töpfen dampft die Milch, die zum Frühstück und am Nachmittag, in Gläser geschenkt und mit einem großen Stück Brot, auf den Tisch gestellt wird. Einen angenehmen Duft verbreitet das Pökölt mit Kartoffeln, das die großen Teller füllt und zum Abendessen auf dem Tisch bereit steht. Und der Duft der Kartoffelsuppe verrät ebenso wie die Griesnudeln, die das Mittagessen bildeten, daß hier „Kriegserfas“ noch ein unbekannter Begriff ist. Sobald das Essen auf den Tischen steht, marschieren die Kinder herein. Sie drängen und stoßen nicht, denn jedes weiß, daß es nicht zu spät kommt, sondern gehen schon ruhig auf ihre Plätze. Und nach einem ganz kurzen Gebet hört man nur Löffel klappern und Lippen schmatzen. Währenddessen bringen die Mägde, in ihrer hübschen, bunten Tracht, noch Töpfe herbei. Werden die Teller und Gläser leer, so werden sie auf Wunsch der mit besserem Appetit gesegneten Kinder nachgefüllt. Von einer „Rationierung“ ist hier keine Spur. Das Butterbrot, das die Kinder zum zweiten Frühstück erhalten, macht allein schon die Hälfte der amtlich zugebilligten Ration aus. Würde man die Portion, die des Morgens, zu Mittag, Nachmittag und am Abend verteilt wird, nachwiegen (ich will nicht aus der Schule schwagen), es müßte ein ängstliches Amtsgemüt vielleicht sogar wegen Uebertretung vorgehen.

Noch daran denkt man hier nicht. Herr Anton Gruber, der Direktor des erzherzoglichen Gutes Béghles, liefert diese Gottesgabe ebenso freigebig wie die Milch, die Butter, den Rahm und noch alles andere. Nur einige Hülsenfrüchte und Seife, um die Wäsche der Kinder zu waschen, stellte die Kinderschulgasse bei, die auch die für diesen Ferienaufenthalt „tauglichen“ Kinder rekrutiert und die Aufsichtspersonen bestellt hat. Die einfache, jedoch höchst praktische Einrichtung hat gleichfalls im Auftrage der Frau Erzherzogin der für das Wohl der Kinder emsig sorgende Direktor Guber herbeigeschafft. Wie warm man sich für das Wohlergehen der Kinder seitens des erzherzoglichen Paares interessiert, beweist, daß der junge Erzherzog schon dreimal die Güter bereiste, um sich über das Befinden der Kinder zu orientieren und seinen erlauchten Eltern zu berichten. Das erzherzogliche Paar hat auch auf ihren Gütern in Tischen,

Bänke und Kettentisch des Landaufenthalts beherrschte Kinder zu Gästen gehabt. Dreihundert Kinder, zum Teile auch Wiener und schlesische, haben auf diese Weise glückliche Sommerferien gehabt, die ihnen sicherlich unvergesslich bleiben werden.

M. J.

### Sport.

#### Budapester Trabrennen.

— Vierter Tag. —

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen der Dreijährigen. 3000 Kronen, 2180 Meter. R. Schönhofers Friedel (Stehmann) Erstes, Zeit: 1 Min. 39 Sek., Badener Stall Conrad (Winkelmayer) Zweites, Oberseer Gestütts Bogar (Kováč) Drittes. Unplaciert: Quirin, Georg Kirhn (disqualifiziert). Totalisateur 10: 48, Platzwetten 10: 15, 12.
2. Ulsuter Preis. 3500 Kronen, 2400 Meter. Ruggiaer Gestütts Cairo (Mills) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.9 Sek., Gieshübler Gestütts Lauratus (Romoli) Zweites, Julius Kemis (Majar) Drittes. Unplaciert: Barella, Brzemhal, Oswald Boy, Misio (ausgeblieben). Totalisateur 10: 16, Platzwetten 10: 13, 15, 25.
3. Verkaufrennen. 3000 Kronen, 2420 Meter. Floridsdorfer Stall Ragnherczeg (Romoli), Zeit: 1 Min. 31.4 Sek. und Floridsdorfer Stall Lord Harold (Mills), Zeit: 1 Min. 29 Sek., in totem Rennen Erste, Oberseer Gestütts Mazepa (Kováč) Zweites. Unplaciert: Baronin A., Ovid. Totalisateur 10: 9 und 15, Platzwetten 10: 13, 15.
4. Sáros-Preis. 5000 Kronen, 2240 Meter. Ruggiaer Gestütts Bala (Mills) Erstes, Zeit: 1 Min. 29.5 Sek., Rottingbrunner Gestütts Janella (Koppan) Zweites, Baron D. Rudanyánszky Zepke (Kováč) Drittes. Unplaciert: Quintillus Barus. Totalisateur 10: 19, Platzwetten 10: 11, 11.
5. Kalocsaer Preis. 3000 Kronen, 2280 Meter. Baron J. Urach Aranyos (Kémeth) Erstes, Zeit: 1 Min. 29.9 Sek., Stall Hungaria Paulus Sexton (Finn) Zweites, J. Jábóts' Ubrand (Rauch) Drittes. Unplaciert: Rimrób, Kaufjanos, Kunigunde, Leventula (als Erstes disqualifiziert), Oatland, Maja (als Drittes disqualifiziert). Totalisateur 10: 37, Platzwetten 10: 13, 31, 13.
6. Eldorado-Preis. 3700 Kronen, 2240 Meter. Rottingbrunner Gestütts Bessie the Great (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 27 Sek., Keresztmeyer Gestütts Ophelia (Finn) Zweites, Károlyffy Gestütts Favoritum (Winkelmayer) Drittes. Unplaciert: Odalisk, Meltó, Lámás, Bessie, Noc. Totalisateur 10: 17, Platzwetten 10: 12, 14, 25.
7. Zweispänniges Herrenfahren. 3500 Kronen, 4380 Meter. Baron J. Urach und J. Dombrádis Daczo-Famos (Baron Urach) Erste, Zeit: 1 Min. 49.5 Sek., Thurnischer Gestütts Felemás-Rona (Lippitt) Zweite, Gieshübler Gestütts Chanteclair-Fram (F. Bauer) Dritte. Unplaciert: Francjai-Boldi (ausgeblieben). Totalisateur 10: 31, Platzwetten 10: 11, 11.

### Wiener Rennen.

— Dritter Tag. —

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Verkaufrennen der sieglosen Zweijährigen. 5000 Kronen, 1100 Meter. R. Söllingers Larifa (J. Pintér) Erstes, Graf Ladislaus Teleki Babus (Altmann) Zweites, Graf J. Meyans Freundlich (Guttman) Drittes. Unplaciert: Szöcske, Máthásföld, Mr. Wu, Bízalom, Astra, Strn. Sieger mit einer Länge gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisateur 10: 107, Platzwetten 10: 30, 12, 19.
2. Schönbrunner Preis. 7000 Kronen, 1200 Meter. Kornel Dehiz Dörög (Fregner) Erstes, Petényer Gestütts Eustus (Vincenz) Zweites. Sehr leicht mit anderthalb Längen gewonnen. Totalisateur 10: 11.
3. Kladruber Preis. 7000 Kronen, 1000 Meter. Gestütts Bogon Arak (Saidit) Erstes, Viktor Mautners Kemzeti (Barga) Zweites, Baron Sigmund Uchtritz' Parthenia (Podrazil) Drittes. Unplaciert: Me-

## OMNIA Lichtspiel-Theater.

Nur noch einige Tage

### Der Roman einer Schauspielerin.

Drama in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle: Alwin Neuss. Sensationell! Hella Moys Neuheit!

### Mitgiftjäger.

Iustspiel in 4 Akten.

Mit interessanten Nachrichten u. Aktualitäten „Az Est“.

Vorstellungen: 5, 7 und 9 Uhr. — Kartenvorverkauf vormittag von 11-1 und nachmittag von 4 Uhr an. Telefon: József 125.

PROF. NICK FANTOM's neueste Abenteuer

## „Das Rätsel von Wellington.“

Detektivgeschichte in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle MAX LANDA. — Ausserdem:

## „Fünf Minuten zu spät“

(A jóslat). Soziales Drama in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle MIA MAY gelangen zur Vorführung im

## ROYAL-APOLLO.

Vorstellungen am 5, 7 und 9 Uhr.

Leicht, Hoch. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach fünf Vertellungen Dritte. Totalisateur 10:47, Platzwetten 10:18, 17.

4. Amaranth-Rennen. 15.000 Kronen, 2000 Meter. Alfons Gorbáth's Hennes (Sincen) Erster, J. Mingers Aranos (Danet) Zweites, Viktor Martner's Scheitan (Barga) Drittes. Unplaciert: Emilius, Marmaros, Ujeger, Kun. Sicher mit drei Viertelängen gewonnen, nach einer halben Länge Dritte. Totalisateur 10:55, Platzwetten 10:15, 14, 24.

5. Stronjian-Handicap. 6000 Kronen, 1100 Meter. J. Mingers Carola (Eich) Erste, A. Blazovichs Beyer (Almann) Zweites, Graf Leopold Berchtolds Berina (Brooks) Drittes. Unplaciert: Csota, Efrona, Santa Rosa, Atala, Bergotus, Molánváros, Kengő. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach dreieinhalb Längen Dritte. Totalisateur 10:41, Platzwetten 10:19, 24, 84.

6. Andulka-Hürdenrennen. (Handicap) 5000 Kronen, 2800 Meter. Kornel Deh's Bérvirág (Suffler) Erste, Tijaer Gellits Kuncán (Körö) Zweites, J. Mingers Wifogone (Dor) Drittes. Unplaciert: Larma, Ragman. Leicht mit fünf Viertelängen gewonnen, nach zwei Längen Dritte. Totalisateur 10:21, Platzwetten 10:13, 17.

7. Verkauf-Handicap der Dreijährigen. 5000 Kronen, 1200 Meter. Ritter Horace Landau's Wotan (G. Janz) Erste, Kapitän Gellits Szemermetlen (S. Smutny) Zweites, Graf A. Handels Lauglich (Fische) Drittes. Unplaciert: Vitéz. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach halblänge Dritte. Totalisateur 10:22, Platzwetten 10:13, 17.

Theater, Kunst und Literatur.

Für die Samstag im Lustspieltheater stattfindende Reprise von „Madame Butterflü“ und „Dérnyé ifjasszony“ gibt sich allenthalben reges Interesse kund. Das erstere Stück leitet eine Ouverture und ein von Eugen Heltai verfaßter und von Judit Bánki gesprochenes Prolog ein. Die Titelrolle in „Pillangó kisasszony“ wird von Irene Barsányi, der Lieutenant Binkerton von Paul Lukács dargestellt. Nach diesem Cinfakter gelangt „Dérnyé ifjasszony“ mit Irene Barsányi in der Titelrolle zur Aufführung. Die Ouverture zu „Madame Butterflü“ beginnt punkt halb 8 Uhr. Morgen, Mittwoch, wird „Baccarat“ mit Ella K. Göth und Alexander Göth in den führenden Rollen wiederholt. — Von Samstag an beginnen die Vorstellungen im Lustspieltheater um 7 Uhr. Die Samstag-Vorstellung von „Dérnyé ifjasszony“ und „Pillangó kisasszony“ beginnt daher schon punkt 7 Uhr.

Im Stadttheater geht morgen, Mittwoch, die Schubert-Operette „Médi“ zum 50. Male in Szene. In Wien spielt man dieses erfolgreiche und populäre Werk bald zum 200. Male.

Samstag Abend gelangt die mit beispiellosem Erfolg en suite im Königstheater gespielte Operette „Pillangó köhadszáz“ von Martos-Harmat und Karl Komjáthy zur hundertsten Aufführung. Das Königstheater war bisher genötigt, schon in den Nachmittagsstunden die bekannte Tafel „Alle Karten vergriffen“ auszuhängen; ein Beweis, wie sehr diese überaus lustige Operette das Publikum anlockte. Die Jubiläumsvorstellung bringt das Werk in der Premierenbesetzung auf die Bühne.

Für das Wiederauftreten Sári Fedák's, welches morgen, Mittwoch, in der Reprise von „Hotel Imperial“ im Ungarischen Theater stattfindet, gibt sich außerordentlich großes Interesse kund. Die ausgezeichnete Künstlerin tritt in dieser Rolle nach fast viermonatiger Abwesenheit wieder vor das Budapest-Publikum. Ihr Partner in der Rolle des Oberleutnants Almásy ist nach wie vor Herr Dörzs. Die übrigen Hauptrollen haben die Herren J. Molnár, Vágó, Barsányi, Bartos, Körmeny, Rétei und die Damen Jda Andorffy und Hedwig B. Szecz inne. — Im Ungarischen Theater geht als erste Premiere der Saison ein recht ungarisches Werk in Szene: Gabriel Drögely's neues Lustspiel „Egy férj, a ki mindent tud“. Die Proben zu dieser interessanten Novität sind bereits im Gange.

Die vortreffliche Künstlergarde des Intimkabarett, die infolge Umgestaltung des Kabarett verhindert war, mit dem neuen Repertoire fertig zu werden, hält am 14. d., Samstag, die Premiere ab, die sensationell zu werden verspricht.

Die Budapest-Philharmoniker gaben gestern in Berlin ihr erstes Konzert. Das Programm bestand aus lauter ungarischen Kompositionen. Zum Schlusse wurde ein Fragment aus Orff's Oper „Bánk-bán“ vorgelesen, in welchem Frau Erzsi Sándor brillierte. Sämtliche Mitwirkenden, und besonders Frau Sándor, wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

Nur noch wenige Tage gelangt das dieswöchentliche Programm der Omnia, das bekanntlich auch die renommiertesten Ansprüche befriedigt, zur Aufführung. Die Lieblinge des Bester-Kino-Publikums Bella Mous und Armin Neuf bringen in Rahmen je eines Schlägers „Mitgiftjäger“ und der „Roman einer Schauspielerin“ ihre große Kinokunst zur vollen Geltung und erlangen damit einen durchschlagenden Erfolg. Viel Aufsehen macht auch der Kinoreport des „Az Est“, das in interessanter und ingenieuser Zusammenstellung die her-

Vorragenderen Ereignisse der letzten Tage treu veranschaulicht.

Offener Sprechsaal.\*

Ohne Bezugsschein zu haben patent ausgezeichnete Qualität aus Spagat verfertigte Turn- u. Tennisschuhe SCHÄFFER MIKSA, Budapest, I., Dübrentel-ter 4.

Szárak pincehelyiséget keresünk Oktogon közelében. Telefon 23-45. Közvetítőket díjazunk.

Utazó — tisztviselőnek ajánlkozom Teljesen hadmentes, kereskedelmileg képzett, representáló és szervezőképes vagyok. Szíves meghívást „Szorgalmas és megbízható“ címen kérek a kiadónivalba.

Domonyi Domony Ödönne Machlup Flóra a saját és fiai Miksa tart. honvédhuszárfőhadnagy, Ede tart. honvédhuszárhadnagy és Bandi, valamint az alulírott rokonok nevében mérhetetlen fájdalommal jelenti, hogy forrón szeretett férje

domonyi

Domony Ödön

ur földbirtokos és gyáros

f. hó 9-én Domonyban elhunyt. Drága halottunkat f. hó 11-én délután 4 órakor fogjuk a kerepesi-uti izr. temető halottasházából örök nyugalomra kísérni.

Budapest, 1918. szept. hó 10-én. Dr. Roth Miksáné domonyi Brüll Zsófia domonyi dr. Domony Móric maróthi Fürst Lászlóné domonyi Brüll Lóry testvérei, összes sógorai és sógornői.

A „Flóra“ Első Magyar Stearingvetya- és Szappangyár r.-t. igazgatósága és felügyelőbizottsága mély megilletődéssel jelenti, hogy igazgatóságának érdeműs tagja

domonyi

Domony Ödön

ur

hétfőn reggel Domonyban elhunyt. A megboldogult társaságunknak alapítása óta volt igazgatósági tagja és nagy tudásával, úgy mint bő tapasztalataival vállalatunknak felvirágzása körül elhervadhatatlan érdemeket szerzett magának.

Emlékét kegyelettel fogjuk megőrizni mindenkor. Budapest, 1918. év szeptember 10-én.

Budapest-Lipótvárosi Takarékpénztár Részvénytársaság igazgatósága és felügyelőbizottsága mély megilletődéssel jelenti, hogy igazgatóságának tagja

domonyi Domony Ödön ur

folvó hó 9-én elhunyt. A boldogult intézetünknek örös támasza és felvirágztatásának egyik legbuzgóbb előmozdítója volt.

Emlékét kegyelettel fogjuk megőrizni. Budapest, 1918. évi szeptember 10-én.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Malvin, Ignác és Alfréd lelkünk legmélyén megrendülve, kimondhatatlan fájdalommal jelentjük, hogy szeretett jó anyánk

özv. Weisz Józsefné

szül. JAULUSZ FRANCISKA

szeptember hó 10-én életének 83-ik évében elhunyt.

Nekünk adatott meg a szerencse, hogy őt, az ő nagy elméjét, az ő lenkelt jellemét, az ő nagy szívét egészen magunkénak mondhatuk. Vigasztalhatatlan a mi gyászunk.

A drága halott földi maradványait folyó év szeptember hó 12-én, csütörtökön, délután 10 1/2 órakor fogjuk a rákoskeresztúri izraelita temetőbe örök nyugalomra elhészni.

Budapest, 1918. év szeptember 11-én.

Özvegy Weisz Salamonné, Kondor Lipótné, testvérei. Özvegy Jaulusz Ferencné, Kondor Lipót, Özvegy Hay Károlyné, sógor és sógornői.

Minden külön értesítés helyett.

Özv. Friedmann Henrikné szül. Gross Hani úgy a maga, mint alulirt összes rokon-ság nevében fájdalomtól megtört szívvel tudatja, hogy felejtethetlen férje, a legjobb apa, nagypapa, após és sógor

Friedmann Henrik

életének 73-ik, boldog házasságának 40-ik évében e hó 10-én elhunyt.

Drága halottunkat szeptember 11-én délután 4 órakor temetjük a rákoskeresztúri izraelita temető halottasházából.

Friedmann Malvin, Lina, Ida, Adolf, Rezső, Juliska, Margit, gyermekei. Friedmann Adolfné szül. Heller Kamilla, menyec. Számos unoka, sógor, sógornő és rokon.

Fürdőberendezések

POGÁNY, Telefon József 1-48. Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 30. sz.

Elkelő ipari vállalat keres

levelezőnőt

perfékt magyar-német gép- és gyorsírónőt. Alánlatok oddigi működés és fizetési igény megjelölésével „M. V. 3022“ jelgére Haasestein és Vogler hirdetési irodájába, Budapest, Dorottya-utca 11, küldendők.

Parafadugókat veszek

parafadugókat, hosszuk, darabját K. 1.60-ig, rövideket, 70 fill-ért, használt nem törött palackdugók kilóját mindegy szerint 80.- K.-ig. Új palackdugókat literes nagyságig kglent 100-160 K. Előzetes megintázás mellett bármely mennyiség.

Szerdahelyi parafadugó-gyár, Budapest, VIII., Rakóczi-ter 11. Telefon: József 65-90.

Gesucht

Gelatine u. Folien

sowie

Gelatine - Abfälle

alle Arten. Bemusterte Angebote an Chemisch technische Industrie Dresden-Gb, Pragerstr. 46.

Knetmaschine

für Fabriksbetrieb, mit einem Fassungsraum von mindestens 500 Kgr. leihweise gegen Leihmiete oder zu kaufen gesucht. Offerte unter „Knetmaschine 3019“ an Haasestein & Vogler, Budapest, Dorottya-utca 11. erbeten.

Brilliantst 5752578t, aranyat legmagasabb árban veszek. Reich Nándor, főzetel Rakóczi-ut 80. főközlet Rakóczi-ut 14. Telefon: 27-61. Hírára hához-jovok.

# Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

## Der deutsche Abendbericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin am 10. September, abends:

**Südlich der Straße Peronne-Cambrai** wurden erneute Angriffe der Engländer, beiderseits der Straße Ham-St. Quentin Teilangriffe der Franzosen abgewiesen. Dertliche Kämpfe an der Ailette. („Wolff-Bureau.“)

## Regelung unseres Verhältnisses zu Rußland.

Wien, 10. September. Die „Pol. Korr.“ erfährt von informierter Seite: Angesichts des Abschlusses der deutsch-russischen Ergänzungsverträge zum Friedensvertrage von Brest-Litowsk ist in Oesterreich-Ungarn vielfach die Frage erörtert worden, in welchem Stadium sich die Regelung des analogen Fragenkomplexes zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland befindet. Im österreichisch-ungarisch-russischen Zusatzvertrag zum Friedensvertrage wurden über verschiedene Fragen der Liquidierung des Krieges im allgemeinen grundsätzliche Bestimmungen getroffen, die aber nach der Durchführung und teilweisen Ergänzung in einem Zeitpunkte bedurften. Hierzu war vor allem die Ratifizierung des Friedensvertrages abzuwarten, die sich aber verzögerte, da die ursprüngliche Absicht bestand, ihr zunächst der parlamentarischen Behandlung zuzuführen. Nach mancherlei Schwierigkeiten erfolgte dann die Ratifizierung des Friedensvertrages am 4. Juli. Angesichts dieser Verzögerung hatte die k. u. k. Regierung schon vor dem Vollzuge der Ratifizierung mit der Sowjetregierung Verhandlungen eingeleitet über die Frage der Wiederaufnahme des öffentlichen Schuldendienstes und des Wertpapierverkehrs. Den diesbezüglichen Bemühungen ist es auch schließlich gelungen, die russische Regierung zur Abgabe einer Erklärung zu bewegen, in welcher sie sich uns gegenüber zur Erfüllung der Verbindlichkeiten aus der russischen Staatsschuld grundsätzlich verpflichtet.

In der Frage der Entschädigungen und Ersätze haben wir uns ebenso wie Deutschland dafür entschlossen, die Regelung aller Fragen finanzieller Natur mit Rücksicht auf die kaum zu überwindenden Hindernisse, namentlich was die mühsamen Erhebungen zur Beschaffung des Tatsachenmaterials anbelangt, im Wege einer Pauschalabrechnung anzustreben. Schließlich sei bemerkt, daß sich das Deutsche Reich, was die tatsächliche und rechtliche Grundlage der eben abgeschlossenen Verträge mit Rußland anbelangt, in einer von der unferer wesentlich verschiedenen Situation befindet, die Deutschland im Vergleiche zu uns einen Vorsprung gewährte, die es ihm ermöglichte, die Verhandlungen mit Rußland zu beschleunigen und schon jetzt zum Abschluß zu bringen.

## Staatsstreik in Archangelsk.

Sasel, 10. September. (Privat-Telegramm.) „Matin“ meldet, daß in Archangelsk ein Staatsstreik vollzogen worden sei. Ein russischer Offizier namens Schaplin bemächtigte sich an der Spitze einer Abteilung der Regierung Nordrußlands und ließ deren frühere Mitglieder auf einer Schaluppe einschiffen, die sie nach Solowjusk brachte. Es scheint, daß die neue Regierung Schaplins der Entente günstig gesinnt sei. Es sollen weitere Anstrengungen gemacht werden, um die Regierungen von Dmsk, Chabin, Wadimostok und Samara zu fusionieren.

## Aufbrauch der Reserven der Entente.

Zürich, 10. September. (Privat-Telegramm.) Laut dem „Berner Tageblatt“ ver-

mutet die französische Militärkritik eine neue Hindenburglinie. Aus den Mitteilungen der Blätter geht hervor, daß sowohl die Engländer, als die Franzosen und Amerikaner gezwungen worden sind, fast alle ihre Reserven ins Gefecht zu werfen. Von 105 französischen Divisionen sind fast 90 in den Abnutzungskampf geworfen worden. Das „Intelligenzblatt“ prophezeit den Alliierten aus der Abnutzung ihrer Truppen schwere Folgen. Der deutsche Rückzug verfolge ein bestimmtes, aber noch nicht bekannt gewordenes Ziel. Die deutschen Kräfte seien bereits umgruppiert und reorganisieren sich von Tag zu Tag mehr.

## Stillstand der Operationen an der Westfront.

Amsterdam, 10. September. (Privat-Telegramm.) Nach Pariser Meldungen ist die Lage an der Westfront in ein neues Stadium getreten. Man rechnet damit, daß in den Operationen vorläufig eine Unterbrechung eintreten werde, doch drängen Presse und Militärkritik doch zu weiteren Entscheidungen.

## Kriegszielerklärung der englischen Arbeiter.

Haag, 10. September. (Privat-Telegramm.) „Reuter“ meldet aus London: Das Ausführungskomitee der nationalen Arbeiterpartei hat Lloyd George eine Entschlieung zugesandt, die gegen die auf dem Fachverbandskongreß zu Derby geäußerten Wünsche protestiert, daß sofort, nachdem der Feind Frankreich und Belgien geräumt habe, Friedensverhandlungen eingeleitet werden müssen. Das Komitee weist darauf hin, daß dieser Vorschlag weder die nationalen Wünsche Italiens, Rumaniens, Serbiens und Montenegros, noch das Unglück des russischen Volkes berücksichtige. Das Komitee erinnert daran, daß jeder Friede, der die nationalen Wünsche der betreffenden Länder nicht verwirklichte, einem deutschen Siege gleichkommen würde.

## Einberufung der italienischen Kammer.

Lugano, 10. September. (Privat-Telegramm.) Nach der „Tribuna“ wird die Einberufung der italienischen Kammer am 24. oder 25. d. erfolgen.

## Die italienischen Ministerkonferenzen.

Lugano, 10. September. (Privat-Telegramm.) Die italienischen Blätter heben insgesamt die große Bedeutung der letzten Ministerberatungen hervor, sind dabei aber äußerst sorg in ihren Mitteilungen und Kommentaren. Einig sind sie in der Feststellung, daß es sich bei den Beratungen um auswärtige Politik und um die Südslavenfrage gehandelt habe, über welche eine vollkommene Einigung unter den Ministern erzielt worden sei. Namentlich wird diese Einigung von „Giornale d'Italia“, dem Organ Sonninos, betont.

## Englisch-amerikanische Militärkonvention

Zürich, 10. September. (Privat-Telegramm.) Das offiziöse „Journal“ veröffentlicht den Wortlaut der englisch-amerikanischen Militärkonvention betreffend die gegenseitige Militärdienstpflicht der respektiven Staatsangehörigen.

## Lloyd George hat auf Solfs Rede nichts zu erwidern.

Von der Schweizer Grenze, 10. September. (Privat-Telegramm.) Lloyd George erklärte, er habe keine Veranlassung, die Rede Solfs zu erwidern.

## Fliegerbomben auf ein Lazarett.

Berlin, 4. September. Um 1 Uhr mittags beglerten feindliche Flugzeuge das deutsche Kriegslazarett Labry bei Conflans mit zahlreichen Bomben, verwundeten mehrere Insassen und zerstörten zahlreiche Baracken. In demselben Lazarett wurden bereits am 1. August durch Fliegerbomben fünf Verwundete getötet. Den feindlichen Fliegern war die Lage des Lazaretts also genau bekannt.

## Masaryk — das Oberhaupt der demokratischen Tschechen.

Bern, 10. September. (Privat-Telegramm.) Die Newyorker „United Press“ meldet: Masaryk reist demnächst nach Europa, um alle tschechischen Streitkräfte in Italien, Frankreich und England zu vereinigen. Der Sitz des tschechischen Nationalrats bleibt in Washington.

## Ein torpedierter Dampfer.

Kopenhagen, 10. September. Nach einem Telegramm aus Drontheim wurde der große norwegische Dampfer „Adriane Christine“, 7000 Bruttoregistertonnen, auf der Reise von England nach der Murmanküste torpediert. Die Besatzung ist gerettet.

## Neuerliche Kandidatur Wilsons.

Zürich, 10. September. (Privat-Telegramm.) „Daily News“ teilen mit, Wilson werde zum dritten Male Präsidentschaftskandidat sein. Innerhalb der demokratischen Partei bestehe jedoch eine starke Strömung für Gerard.

## Der Kapitalist.

\*(Das Wirtschaftsverhältnis zwischen Rumänien und Ungarn.) Aus Bukarest wird gemeldet: Die rumänische Handelskammer hat sich an die Handelskammern in Budapest und Wien gewandt, um ein nütliches Zusammenarbeiten anzubahnen, wie es vor dem Kriege bestand. Gleichzeitig wurden die beiden Kammern ersucht, dahin zu wirken, daß die von den rumänischen Firmen vor dem Kriege gekauften und noch nicht hieher gelangten Waren so bald als möglich zu den alten Bedingungen geliefert werden mögen.

\*(Abänderung der Verfügungen über die Preisbezeichnung.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums, mit der die jüngsten Verfügungen über die Verhinderung von Mißbräuchen beim Vertrieb allgemeiner Bedarfsartikel einigermaßen abgeändert werden. Danach hat der Verkäufer, wenn die Ware mit der Post oder mit der Eisenbahn befördert wird, die Rechnung oder Kote in der dem Handelsbrauch entsprechenden Frist, doch spätestens innerhalb vierzehn Tage nach der Aufgabe der Ware dem Käufer brieflich einzusenden. Der Käufer darf die Ware wohl früher übernehmen, ihren Weiterverkauf aber erst nach Einlangen der Rechnung (Kote) beginnen. Das Einlangen der Rechnung ist für NachnahmSENDUNGEN, die Waren einer Gattung enthalten, nicht bindend. Bei Waren gleicher Qualität und Verpackung, die in einem Lager, Geschäftslokal nebeneinander liegen, ist die besondere Preisbezeichnung jedes einzelnen Stückes nicht notwendig; diese können nach Warengruppen mit einer Preisbestimmung bezeichnet werden. Für Waren, die in Niederlassungen von Fabrikunternehmungen und zum Weiterverkauf auf Vorrat gehalten werden, ist die Preisbezeichnung überhaupt nicht bindend.

\*(Die Effektenkurse und die Vermögenssteuer.) Der Finanzminister hat an sämtliche Finanzdirektionen und an das Budapester Steuerinspektorat eine Zirkularverordnung in Angelegenheit der Feststellung des Verkehrswertes der Wertpapiere aus dem Gesichtspunkte der Vermögenssteuer gerichtet. Demgemäß bleiben bei Berechnung des steuerpflichtigen Vermögens im allgemeinen auch diesmal die vom 16. März v. J. festgestellten Kurse in Kraft. Für die seit diesem Zeitpunkte neu emittierten Wertpapiere gelten folgende Kurse:

- A) Ungarische Staatsschuld: 6prozentige Kriegsanleihe VI. und VII. Emission R. 96.60, 5/2prozentige Rente VII R. 90.30, 5/2prozentige Rente VIII R. 92, 5prozentige Kassenscheine pro 1923 und 1925 R. 97.80. B) Oesterreichische Staatsschuld: 5/2prozentige Kriegsanleihe VI.: 40jährige R. 92, 10jährige R. 93.50, 5/2prozentige VII.: 40jährige R. 92, 20jährige R. 94, 5/2prozentige VIII.: 40jährige R. 92, kündbare ab 1923 R. 95.50. C) Sonstige Anleihenobligationen: 4/2prozentige Budapester Lokalbahn R. 96, 4/2prozentige amort. Budapester Kommunalobligationen R. 96, 5prozentige Ungarische Fluß- und Seeschiffahrts-Prioritätsobligationen R. 92. D) Kassenscheine der Oesterreichisch-ungarischen Bank: mit dreimonatiger Laufzeit R. 100 für je R. 100 Nominale. E) Aktien pro Stück: Baröter Spiritus 640, Böner Fabrikhof 600, Bosnisch-Herzegowinische Landesbank 240, Csáky-Eisenwerke 400, Chinoin 650, Koburg-Hüttenwerke 600, Erste Ungarische Papierindustrie 270, Gijelamühle 560, Goldberger-A.-G. 540, Gutmann-A.-G. 1140, Bäterländische Holzproduzenten 850, Rattun-

Industrie 420, Raab 670, Szig 480, Ungarische Grundbesitzbank 360, Flugges 430, Städteförderung 930, Karosbárfelder Petroleum 650, Marta 450, Landespolyproduzenten 850, Slavonia 1000, Stummer-Zuckerfabrik 800, Basóarmegyer Elektrizität 450.

(Anmeldung der Rhizinusfamentvorräte.) Die Ungarische Del- und Fettzentrale A. G. fordert alle Landwirte auf, die in der letzten Kampagne Rhizinusfament produziert haben, die Größe der bebauten Fläche und die Menge der zu gewärtigenden Ernte anzumelden, da die Rhizinusfamenterte im Sinne der Regierungsverordnung unter Sperre genommen wurde.

(Budapester Mineralölfabrik A. G.) Die Direktion hat die Bilanz des Geschäftsjahres 1917/18 festgestellt und beschlossen, der Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 60 Kronen per Aktie, weiters die Fortsetzung von 200,000 Kronen zugunsten des jetzt ins Leben zu rufenden Pensionsinstituts und von 100,000 Kronen zu mit dem Kriege zusammenhängenden wohltätigen Zwecken vorzuschlagen.

(Ungarische Landesbank A. G.) Die Direktion hat für den 12. d. eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in der das Stammkapital um 30 Millionen Kronen erhöht werden sollte. Da inzwischen die Regierungsverordnung über die Einschränkung der Kapitalerhöhungen erschienen ist, laut der die Gültigkeit aller auf Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften bezüglichen Beschlüsse von der vorherigen Genehmigung des Ministeriums abhängig gemacht wurde, das Gesuch des Instituts um die Erlaubnis der Kapitalerhöhung aber bisher nicht erledigt wurde, hat die Direktion beschlossen, die für den 12. d. einberufene Generalversammlung an diesem Tage nicht abzuhalten.

(Oesterreichisch-ungarisches Petroleum in Holland.) Aus dem Haag wird telegraphiert: Wie die „Telegraphen-Kompagnie“ berichtet, meldet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, daß die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn über die Einfuhr einer größeren Menge, wahrscheinlich 5000 Tonnen, Petroleum gute Aussicht auf Gelingen haben. Der Abschluß des Uebereinkommens wurde nur durch den Ministerwechsel in Holland verzögert, weil keine Entscheidung über die zu gewährenden Kredite erfolgen kann. Eine weitere Verzögerung wäre bedauerlich, weil dann das Petroleum nicht vor dem Winter eintreffen könnte und der Winter wieder Transportschwierigkeiten mit sich brächte, die Käufer in Holland aber an dem rechtzeitigen Eintreffen des Petroleum vor dem Winter besonders interessiert sind. Die Durchfuhr durch Deutschland ist bereits sichergestellt.

(Kohlenförderung in England.) Aus Bern wird telegraphiert: Der britische Kohlenkontrollor gab die Statistik der britischen Kohlenförderung bekannt, wonach dieselbe in diesem Jahre bis zum 17. August mit 141 Millionen Tonnen gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres um 13 1/2 Millionen zurückblieb.

(Von der Börse.) Während die Eröffnung des heutigen Effektenverkehrs in fester Tendenz vor sich ging, trat später auf Gerüchte, welche die Kontinente auszustreuen für gut fand, in der Kursliste ein ziemlich empfindlicher Kursrückgang ein, der für Bankaktien 10 bis 18 K., für Straßenbahn 15 K. und für Rima 25 K. betrug. Bloß Ungarische Bank konnten ihren Kurs festhalten. Es kann erwartet werden, daß der Börsewart gegen die Verbreiter falscher Meldungen mit der allergrößten Strenge vorgehen wird, was umso notwendiger ist, als sich in der letzten Zeit solche unlautere Manöver häufiger wiederholten. Der Industriemarkt lag heute fest und wurden auf einzelnen Gebieten Kursrückgehungen von 20 bis 70 K. erzielt. Der Anlagemarkt war unverändert ruhig. Die heutigen Schlusskurse waren die folgenden:

Table with columns for Banks, Sparbanken, Wechselkurse, and Währungen. Includes entries like 'Ung. Kredit', 'Oester. Kredit', 'Sparbank', 'Ung. Bank', etc.

Table of market prices for Bergwerke und Ziegelfabriken, Eisenwerke und Maschinenfabriken, and Verkehrsmittel. Lists various companies and their stock prices.

Aus Wien wird gemeldet: Die Rede des Grafen Burian über den Frieden hat bei Beginn der heutigen Börse die allgemeine Stimmung vorteilhaft beeinflusst, doch gingen die Kursbesserungen in vielen Fällen wieder verloren, als für Budapester Rechnung Abgaben erfolgten. Einen bemerkenswerten Umfang erreichten die Umsätze in Südbahnwerten, die nachhaltig von der Tarifserhöhung profitierten und in Kanonenfabrikaktien. Letztere erhöhten sich nach einer anfänglichen Abminderung um 10 Kronen, um die Erhöhung teilweise wieder abzugeben. Bei den tieferen Kursen wurde das auf den Markt gelangende Effektenmaterial ruhig aufgenommen. Der Anlagemarkt zeigte keine Veränderung.

(Vom Getreidemarkt.) Die Getreidebörse blieb auch heute verkehrlos.

(Devisenkurse.) Die Devisenzentrale hat heute die folgenden ausländischen Devisenkurse festgestellt: Amsterdam 533.25 Geld, 534.25 Ware; Berlin 172.25, 172.55; Bukarest 111.25, 112.25; Sofia 131.50, 133.-; Zürich 253.25, 254.25; Christiania 325.-, 326.-; Kopenhagen 324.50, 325.50; Stockholm 366.50, 367.50; Konstantinopel 35.-, 35.75; Marknoten 172.25, 172.65; Lei-Noten 110.75, 111.75; Leva-Noten 131.-, 132.50; Schweizer Noten 252.75, 254.75; türkische Noten 34.25, 35.-; Romanow-Rubel (Geldkurs) 184.50, Duma-Rubel (Geldkurs) 160.35.

Table titled 'Wasserstand' showing water levels in centimeters for various locations like Danau, Wien, Pest, etc., with columns for 'Zufluss' and 'Abfluss'.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eismaße; ? unbestimmt.

Eigentümer: 'Hungaria' Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: 'Hungaria' Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Nemzeti Színház. II. József császár. Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház. Baccarat. Kezdeté 8 órakor.

Városi Színház. Média. Kezdeté 8 órakor.

Király Színház. Pillangó főhadnagy. Kezdeté 8 órakor.

Belvárosi Színház. (Modern Színpad.) Koronaherceg-utca 6. sz. Variété.

Kék orgonák Ugyanaz balra Kezdeté pontban 8 órakor

Magyar Színház. Hotel Imperial. Kezdeté 8 órakor.

Főv. nyári színház. Tul a nagy Krivánon Kezdeté fél 8 órakor.

Royal-Orfeum. Jeden Abend 8 Uhr das brillante Septemprogramm. Carmellini, Latoures, Holborn, Olska, Ardea, Willy Schenk & Margot, Pitypalaty Idesszöny. Operette von Eugen Haragó u. Béla Zerkovitz. Hermine Solti, Eugen Virágh, Anna Zoldhelyi, János Papp, Nancy Herendy, Cornél D'Arigo, Sisti Sándor, Aranka Tieszkóczy etc. etc.

The Royal Vio. Stadtwaldchen. Vom 9. bis 11. September. Bohème. Murgers Roman in 4 Akten mit Leda Gys in der Hauptrolle. Anna, die gnädige Köchin. Lustspiel in 2 Akten, mit Anna Müller, Lincke, Verlorenes Spiel. Lebensbild.

FOLIES CAPRICE. Telephon: 14-22 Révay-utca Nr. 18

Direktion: Gebrüder Keleti. Oberregisseur: Emil Tábori. Kapellmeister: Albert Hetényi-Heidelberg. Abends 8 Uhr. Hotel Jobb mint otthon. Regie: Emil Tábori. Der Nachtportier. Regie: Emil Tábori. Schwank in einem Aufzuge von Josef Armita. Regie: Emil Tábori. In neuen Solonummern: Armin Springer, Elze Saldern, usw. Im ersten Stock: Casino-Mulató: Erstklassige Gesangs- und Tanz-Attraktionen. Beginn: 8 1/2 Uhr.

FÖVÁROSI ORFEUM. Heute und täglich das erfolgreiche Eröffnungs-Programm. Négy heti szabadság. Posse mit grossen Lacherfolg u. die erstklassigen Variété-Attraktionen. Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM VII., Elisabethring 31. Telephon 110-22. Jeden Abend 8 Uhr. Carmellini, Latoures, Olska, Willy Schenk, Holborn, Ardea und das brillante Theaterprogramm. Donnerstag nachm. halb 4 Uhr bei kleinen Preisen das Abendprogramm. Bierscabaret von 8-12 Uhr. - Schlagerprogramm. - Ausgezeichnete Küche. Zigeunermusik. - Parkettanz.

KIS KOMÉDIA. Szerecsen-utca 35. szám. Telephon 120-77. (Direktion: Eott-Steinhardt) im KRISTÁLYPALÓTA. Jeden Abend 7 1/2 Uhr: 'Csömöte-szesz', Schwank von A. Trebitsch. 'Geschäft ist Geschäft', Posse von Glinger und Tanssig. In den Hauptrollen Eott und Steinhardt. Berta B. Türk und Steinhardt mit neuen Soli, sowie das glänzende Variété-Programm. Nach Schluss der Vorstellung in der Kristály Bar Musik u. Tanz.

WINTERGARTEN. Nagymező-u. 22-24. Telephon 167-25. Beginn um halb 8 Uhr. GIB ACHT AUF DEN KUSS! Operette. - Grossartiges Variété-Programm. - 20 erstarrige Attraktionen. - Sonntag nachmittags halb 4 Uhr Vorstellung bei halben Preisen.

Jucken, Flechten, Krätze raschstens beseitigt Dr. E. Flesch's Original-ges. gesch. Skaboform-Salbe. Vollkommen geruchlos, schmilft nicht. Probetiegel K 3.-, grosser Tiegel K 5.-. Familien-dosis K 12.-. In Budapest erhältlich in der Apotheke Josef Türk, Király-utca 12. Provinz-Bestelladresse Dr. E. Flesch, 'Kronen-Apotheke', Győr. Achtung auf die 'Schutzmarke Skaboform'.

Zirkus BERTOW Városliget. Heute und jeden Abend halb 8 Uhr. Klara Kreml, die beste Tanzseilkünstlerin, Canary und Piccolo, der beste humoristische Jongleurakt, 2 Christians, die besten Luft-gymnastikerinnen, 3 Merz, die besten Parterre-akrobaten. Nachmittags-Vorstellungen (mit vollem Abendprogramm.) Donnerstag, den 12. halb 4 Uhr, Samstag, den 14. halb 6 Uhr, halbe Preise. Sonntag, den 15. halb 4 Uhr Festvorstellung. Telephon: 107-46.

Allerlei.

(Eine politische Berliner Gräfin.) Aus Berlin wird berichtet: „A. Z. am Mittag“ erzählt von einer politischen Gräfin, die in einem bekannten großen Hotel...

in Haft genommen, sondern nur in einer kleinen Stadt interniert worden ist, ein Verfahren, das übrigens gegen mehrere höherstehende adelige Damen während des Krieges eingeschlagen worden ist...

hinzu: Der erwähnte Stamm, welcher gegen das Ende des 18. Jahrhunderts auf den Gebieten der Staaten Newhork und Pennsylvania kampierte, hatte zu jener Zeit mit dem Präsidenten Washington einen Vertrag abgeschlossen, welcher ihn als freie Nation anerkannte...

Ein rollender Stein.

Roman von B. M. Crofer.

Genehmigte Uebersetzung von A. Vischer.

Nach einigen Gemeinplätzen über das britische Klima und die britischen Diensthöfen sonderten sich zwei von dem Quartett ab, um sich auf ein entferntes Sofa niederzulassen, so daß Miß Wynhard und eine gewisse Lady Billy allein beisammenblieben...

Er war einfach weg, jedermann mußte das aufpassen. Nun, hoffentlich hat er inzwischen sein Gleichgewicht wiedergefunden. Wir haben uns nämlich heute um acht Uhr zum ersten Male gesehen...

— Aber, lieber Onkel, wozu Mr. Kesters bemühen? wehrte sie ab. Ich kann mir doch ein Hansom nehmen wie auf dem Herwege. Allein Mr. Kesters versicherte mit unerwarteter Galanterie, daß es eine große Ehre für ihn sei...

(Fortsetzung folgt.)

